

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes nur allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscrite werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die Reichsrathswahl aus der 5. Curie

findet Freitag, den 12. Februar l. J. in Marburg in **Göh' Bierhalle** statt. Die Wähler der fortschrittlichen Partei versammeln sich vor der Wahl im Gasthose des Herrn Tisso „zum schwarzen Adler“ auf dem Burgplatze in Marburg, von wo aus gemeinsam in den Wahlraum gegangen wird. Fortschrittliche Wähler! Vereint eure Stimmen auf Herrn

Franz Girstmahr,

der ein Bauernfreund und Volksmann im wahren Sinne des Wortes ist und schon oft bewiesen hat, daß er sich nicht fürchtet, die Interessen des Volkes überhaupt vor jedermann unerschrocken zu verteidigen.

Eine Wählerversammlung.

Am Abende des letzten Samstags stellte sich in einer gut besuchten Versammlung der Reichsrathswähler aus der Städte- und Märktegruppe Marburg-Pettau-Windisch-Feistritz-Windischgraz-Friedau-Mahrenberg-Hohenmauthen-Salzenhofen-Polltrau im großen Saale der Göh'schen Gastwirtschaft Herr Dr. Eduard Wolffhardt, Rechtsanwalt aus Wien, als Bewerber um das durch die endgiltige Ablehnung des bisherigen Reichsabgeordneten Herrn Dr. Gustav Kokoschinegg freigewordene Mandat vor. Herr Bürgermeister Ing. Alexander Nagy begrüßte die Erschienenen und theilte mit, daß der hiesige vorbereitende Wahlausschuß der Deutschen Volkspartei im Einvernehmen mit den übrigen Wahlorten Herrn Dr. Wolffhardt ersuchte, seine Bewerbung um das Reichsrathsmandat anzumelden.

Nachdem hierauf Herr Bürgerm. Nagy zum Vorsitzenden, Herr Bürgerm. Stellvertreter Dr. Schmiderer zu dessen Stellvertreter und Herr Lehrer Alois Sedlatzschek zum Schriftführer gewählt worden war, ergriff Herr Dr. Wolffhardt, beifällig begrüßt, das Wort, um zuerst dem Ersuchen Ausdruck zu geben, es möge ihm seine Bewerbung nicht als Streberei ausgelegt werden. Er habe dem an ihn gerichteten Rufe Folge geleistet, weil er von einem Kreise von Leuten ausging, die er (Redner) hochschätzte, und weil er es für die unabwiesbare Pflicht jedes deutschen Mannes halte, einer derartigen Aufforderung in den gegenwärtigen Zeitläuften Folge zu leisten. Es seien vielleicht in der nächsten Zeit nicht viele weitgreifende Arbeiten zu erwarten. Daß er sich als freier Mann gar keine Rücksicht aufzuerlegen brauche, wenn die Stadt, die er als Heimatsstadt betrachte, ihn zu ihrem Vertreter im Reichsrathe erwähle, dessen könnten die Wähler sicher sein. Er sei kein Fremder hierzulande, er habe die Genußthuung gehabt, im steirischen Unterlande auf dem Gebiete des Schulwesens manches zu leisten, und seine Erwählung würde ihm ein neuer Ansporn zu fernerer eifriger Thätigkeit zum Wohle der Deutschen der Untersteiermark sein. Der Redner knüpfte daran den Wunsch nach gegenseitiger Offenheit und versicherte neuerdings, daß er vollkommen unabhängig sei und kein Opfer darbringe, wenn er seine Meinung offen ausspreche. Eine große Programmrede wolle er nicht vom Stapel lassen, auch halte er die Gepflogenheit, Rechenschaftsberichte zu erstatten, nicht für nachahmenswert. Er wolle sich mit den Wählern lieber gründlicher ins Einvernehmen setzen, die in dieser Richtung frei über ihn verfügen mögen. Darnach strebe er nicht und habe es nie gethan, allen zu gefallen, die Wähler müßten nur die Ueberzeugung gewinnen, daß das, was er sage, seine ehrliche und aufrichtige Meinung sei. Falls er gewählt werde, bringe er in das Haus eines mit: er werde weder enttäuscht, noch entmuthigt werden. Er bewerbe sich auf das Programm der Deutschen Volkspartei hin um das Mandat. Seit jeher sei er ein Nationaler im strengsten Sinne des Wortes gewesen, sei es jetzt und werde es immer bleiben. In Oesterreich müsse eine große nationale Partei gegründet werden. Die Spaltungen müßten ein Ende nehmen. In diesem Wahlbezirke gebe es in der deutschen Partei nur unwesentliche Schattierungen. Wenn sich die Deutschen offen und klar ausdrücken, müßten sie einsehen, daß es für unser Volk in Oesterreich keine andere Wahl gebe, als sich auf den nationalen Standpunkt zu stellen, solle nicht Volksthum und Reich gefährdet werden. Vielfach sei eine Scheu vor dem Nationalismus in Oesterreich zu bemerken.

Diese Erscheinung bedürfe der Begründung. Die alten Verfassungstreuen seien unter ganz anderen Verhältnissen auf ihren Posten gestanden als wir. Früher wurde Oesterreich eben als ein deutsches Reich betrachtet. Der Redner erinnerte an die Zeit Maria Theresiens. Nachdem Oesterreich aus dem deutschen Bunde geschieden war, wurde die Regierung in die slavischen Bahnen gedrängt. Auf dieser nationalen Bahn gebe es kein Zurück. Die Deutschen in der alten Ostmark würden am spätesten, endlich aber doch auch dahin kommen, national zu fühlen und zu denken. Gewisse Kreise seien durch ihre Stellung zur Staatsgewalt und zum Hofe nicht in der Lage, ihre nationale Meinung zu bekunden. Diesen Kreisen müßten die Augen geöffnet werden. Die Deutschnationalen in Oesterreich hätten die Aufgabe, den nationalen Gedanken zu festigen, ihn in immer weitere Kreise zu tragen und zu vertiefen. Hierauf wandte sich der Wahlwerber den einzelnen Punkten des Programmes der Deutschen Volkspartei zu und wiederholte, daß er sich mit den einzelnen Berufsgruppen der Wähler ins Einvernehmen setzen werde, wenn er gewählt würde. Der Marburger Gewerbeverein habe beispielsweise die schöne Aufgabe, an der Lösung mancher wichtigen Frage mitzuarbeiten. Der Redner erklärte sich gerne bereit, an Versammlungen dieses Vereines theilzunehmen, damit er mit den Gewerbetreibenden gewisse bedeutsame Angelegenheiten bis ins Einzelne erörtern könne.

Ueber die im Programm der Deutschen Volkspartei enthaltenen Bestimmungen betreffs des Verhältnisses Oesterreichs zum Deutschen Reiche äußerte sich der Redner ungefähr folgendermaßen: Wir alle, die wir uns als ein Glied des deutschen Volkes betrachten, müssen es uns als ein Glück anrechnen, uns dem Deutschen Reiche innig anschließen zu können. Vom großen Kanzler sei ein vielversprechendes Bündnis zwischen den beiden Reichen ins Leben gerufen worden. Offen und unzweideutig müßten die Deutschnationalen Oesterreichs erklären, daß ein Ausbau und eine Festigung dieses Bündnisses durch die Anbahnung eines Zoll- und Handelsbündnisses anzustreben sei, wenn die nationale Stellung der Ostmarkdeutschen gewahrt werden solle. Die Unterordnung aller politischen Fragen unter das oberste nationale Interesse sei für die Deutschnationalen ein selbstverständliches Gebot. Bei jeder innerpolitischen Frage müßten sie sich in erster Linie vor Augen halten: Frommt dies unserem Volke oder nicht? Der Schutz des Deutschthums in Oesterreich durch Selbsthilfe sei hochwichtig und die auf vollkommener Grundlage stehenden Schutzvereine hätten nicht nur die Aufgabe, an den bedrohten Punkten Schutz und Schirm zu gewähren, sondern auch das Bewußtsein der Gemeinbürgerschaft zu kräftigen. Der Frage der Beseitigung des schädlichen Einflusses des Judenthums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gieng man, wie der Redner betonte, unbegreiflicher Weise lange ängstlich aus dem Wege. Mit der offenen Beantwortung dieser Frage werde Vieles verschwinden. Wer national sei, komme nothwendiger Weise in einen Gegensatz zum Judenthume, dessen nachtheiliger Einfluß auf vielen Gebieten einfach nicht zu leugnen sei. Für uns Deutsche bestehe die von dem Judenthume ausgehende Gefahr darin, daß wir in engster Verbindung mit Galizien stehen und in Wien den von dort einwandernden Rohstoff zu verarbeiten haben. Das Ueberwuchern des jüdischen Elementes fordere die strengste Aufmerksamkeit. Auf dem Hepp-hepp-Standpunkte sei der Redner nie gestanden, auch sei der Antisemitismus der Christlichsocialen nie seine Sache gewesen, allein er sei der Anschauung, daß dem Judenthume auf das Entschiedenste entgegengetreten werden müsse. Die Wahlreform sei eine schwierige Frage in Oesterreich, denn was sich in anderen Staaten leicht und naturgemäß vollzieht, sei bei uns wegen der eigenthümlichen Verhältnisse schwer durchzuführen. Das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht sofort einzuführen, dazu könnten die Nationalen sich nicht entschließen, wenn sie auch ohneweiters zugeben, daß dieses Ziel grundsätzlich anzustreben ist. Aufgestellt müsse diese Forderung also zweifellos werden, aber ein Sprung ins Ungewisse dürfe nicht gewagt werden. Die Stellung zur Religion sei klar gekennzeichnet, denn kein Nationaler sei gegen die Religion als solche, wohl aber gegen den Clericalismus und seine Herrschgelüste. Mit der christlichsocialen Partei könne sich der Redner ab und zu wohl ein Wahlbündnis denken, nimmermehr aber ein Zusammengehen, giengen doch die Clericalen in jüngster Zeit über Luegers Kopf gegen die Nationalen los. Im Kampfe gegen die Clericalen müsse so entschieden Stellung genommen werden. Sehr wichtig

seien die wirtschaftlichen Fragen. Die Sprachinseln in den gemischtsprachigen Gegenden seien durch den Zuzug aus dem heutigen Gebiete des Deutschen Reiches groß geworden. Hier liege für unser Volksthum die große Gefahr darin, daß im Gewerbebestande ein sehr bedenklicher Nachwuchs vorhanden sei. Es würden daher Mittel und Wege gefunden werden müssen, um diese Gefahr zu bannen und den deutschen Gewerbebestand zu kräftigen. Für den nationalen Bestand unserer Städte und Märkte sei der Gewerbebestand der allerwichtigste Factor. Der Deutschnationalen könne es auch durchaus nicht gleichgiltig sein, was aus dem Fabrikarbeiter werde. Die Frage, wie der Arbeiterstand zu heben, gewissen verderblichen Einflüssen zu entziehen und ihm ein sicheres Heim zu schaffen sei, werde ernstlich erwogen werden müssen. Der Redner tadelte den Wahlausruf der Industriellen und hob hervor, daß bei uns in den Alpenländern die Arbeiterfrage leichter zu lösen sei, als in den anderen Gebieten des Reiches, weil der Arbeiter in den Alpenländern entweder bodenständig sei, oder doch den anderen Ständen nicht so schroff gegenüberstehe.

Von großer Wichtigkeit sei die Steuerreform. Ein gesunder Grundsatze sei darin ausgesprochen, der in der Personaleinkommensteuer zum Ausdruck gelangte. Auch die Erwerbsteuer sei so veranlagt, daß eine ziemlich ausgleichende Besteuerung vorhanden sei. Gegen die indirecten Steuern müsse jedoch entschieden Stellung genommen werden. Was den Ausgleich mit Ungarn anlangt, so sei es gewiß, daß diese Frage ziffermäßig schwer zu lösen sei. Hier werde es nothwendig sein, daß die Reichsboten unbeugsam auf dem als richtig erkannten Standpunkte beharren und sich zu keinem Entgegenkommen hinreißen lassen. Am Schlusse seiner Ausführungen vertrat der Wahlwerber mit Nachdruck die Ansicht, daß jeder Volksgenosse, der es ehrlich meint, in den Reihen der Deutschen Volkspartei Aufnahme finden solle, da es eine Partei zu schaffen gelte, die alle nationalführenden umfaßt. Die Deutsche Volkspartei dürfe sich nicht auf einen engen Rahmen beschränken, sondern müsse unablässig neue Kräfte zu gewinnen suchen. Die Aufgabe der Deutschen Volkspartei müsse es sein, den nationalen Gedanken in alle noch nicht national denkenden Kreise unseres Volkes zu tragen. Im Uebrigen gelte es, das Pulver trocken zu halten, damit, was immer geschehe, der Wille der Deutschnationalen mit aller Entschiedenheit zur Geltung komme. „Es ist ja schwer, eine große Partei ins Leben zu rufen, wenn wir aber die Absicht und den festen Willen haben, den nationalen Gedanken hoch zu halten, so werden wir entschieden zum Siege gelangen.“ (Lebhafter Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Dr. Eduard Glantschnigg erbat sich das Wort, um an den Wahlwerber eine Anfrage zu stellen. Er habe nicht die Absicht, versicherte der Redner, den Candidaten in eine Zwischmühle zu bringen, er frage vielmehr an, weil er wisse, daß der Wahlwerber Aufklärung geben wolle, und da er vom „Verein der Deutschnationalen in Steiermark“ den Auftrag hierzu erhielt. Dieser Verein zähle in diesem Wahlbezirke, namentlich im Drauthale, viele Anhänger. Der Redner leugne nicht, daß er den Wunsch hege, einen Abgeordneten zu wählen, der Schönerer als Führer anerkenne, da ein solcher Candidat in diesem Wahlbezirke aber nicht gefunden worden sei, so würden die Deutschnationalen strengster Richtung selbstverständlich jenen Mann wählen, der ihnen nach seinem politischen Glaubensbekenntnisse am nächsten stehe. Die Deutschnationalen der Schönererpartei seien in der Lage, ihre Stimmen dem Wahlwerber der Deutschen Volkspartei zu geben, und wenn auch ihre Ansichten mit jenen des Candidaten nicht ganz übereinstimmten, so würden sie doch Mann für Mann für ihn einstehen. Ueber den Antisemitismus habe sich der Wahlwerber bereits geäußert, es sei aber noch eine zweite Frage zu beantworten: Wie sich der Wahlwerber, wenn er gewählt würde, zur Schönerergruppe im Abgeordnetenhaus stellen würde. Die Deutsche Volkspartei in Steiermark stehe den unbedingten Deutschbewußten viel näher, als jene in Niederösterreich. Mit der Verhimmelung Luegers seien die Radicals in Steiermark nie und nimmer einverstanden, schon deshalb nicht, weil sie den Clericalismus verabscheuen. Schließlich gab der Anfragende seiner Meinung Ausdruck, daß der Wahlwerber sich freundschaftlich zur Schönerergruppe stellen werde, indem er auf Herrn Prof. Hofmann-Wellenhof hinwies, dessen Haltung stets Vertrauen eingeflößt habe. Geringe Parteischattierungen könnten keinen Grund abgeben, dem Wahlwerber die Theilnahme zu versagen.

Herr Dr. Wolffhardt dankte dem Vorredner für die Anfrage, die ihn keineswegs in eine Zwischmühle bringe. Vorerst müsse er für die Deutsche Volkspartei in Niederösterreich eine Lanze einlegen, da sie sich in einer schwierigen Lage befinde und auf der mit den Christlichsocialen eingeschlagenen Bahn vielleicht zu weit gegangen sei, allein ein Paktieren mit dem Clericalismus könne man ihnen nie und nimmer zum Vorwurfe machen. In dieses Jahrwasser werde die Deutsche Volkspartei in Niederösterreich niemals gerathen. Auf die Frage, welche Stellung er (Redner) gegenüber der Schönerergruppe im Abgeordnetenhaus einnehmen werde, könne er folgende Antwort geben: Er sei mit Schönerer in der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines oft und viel beisammen gewesen. Man könne über Schönerer denken, wie man wolle, man könne ihn zu eigenliegend und herrschsüchtig nennen, allein man werde zugeben müssen, daß er jederzeit entschieden national gewesen sei, und die Ostmarkdeutschen könnten sich beglückwünschen, daß sie solche Männer besäßen, die ihre Ueberzeugung so offen aussprechen. Die Stellung des Redners zu Schönerer werde von dessen Haltung bestimmt werden. Im Parlamente werde es für die Deutschnationalen nur vom Vortheile sein, wenn sie an der Schönerergruppe einen etwas scharfen Vortrab besäßen. Es sei kein Grund vorhanden, heute gegen Schönerer eine feindselige Haltung einzunehmen, da ja nicht das Trennende, sondern das Vereinigende hervorzuheben sei.

Herr Johann Grubitsch fragte den Wahlwerber, wie er über die Beseitigung des Hausierhandels und den Befähigungsnachweis denke, Herr Plattner stellte die Anfrage, auf welche Weise er für den Schutz von Gewerbe und Landwirtschaft eintreten wolle, Herr Girtsmayr lenkte die Aufmerksamkeit des Candidaten auf die unerträglichen Formen, die bei der Feststellung der Verzehrungssteuer zutage treten, Herr Beckh-Widmannstetter wies auf ungeheuerlichen Bestimmungen des Gebürensgegesetzes hin.

Herr Dr. Wolffhardt erwiderte auf diese Anfragen und Anregungen beiläufig folgendermaßen: Die Hebung des Gewerbestandes sei ein unerlässliches Erfordernis. Der Befähigungsnachweis müsse verlangt werden. Die weitestgehende Einschränkung des Hausierhandels sei geboten. Um dem Gewerbestande aufzuhelfen, müsse man die Nachfrage (Consumsfähigkeit) steigern. Dies könne z. B. durch eine erhöhte Ausfuhr, durch die Vergrößerung des Absatzgebietes geschehen. Dem Großcapitale gegenüber gebe es für das Gewerbe nur einen Schutz: die genossenschaftliche Vereinigung. Am Besten werde das ehrliche Gewerbe durch die Beseitigung des unredlichen Wettbewerbes geschützt. Die Gewohnheitscredatäre müßten verschwinden. In Wien habe man diese gründlich kennen gelernt und ihnen theilweise schon das unsaubere Handwerk gelegt. Die Ratengeschäfte seien auch sehr schädlich. Der hiesige Gewerbeverein müsse seine Kräfte zusammenfassen, um an der Besserung der Verhältnisse mitzuwirken. — Was die Verzehrungssteuerbestimmung anlangt, sei es nothwendig, daß die Betroffenen Daten sammeln und sie ihren Vertretern zur Verfügung stellen. Es sei ja richtig, daß zuweisen nicht nur die ziffermäßigen Aufstellungen, sondern auch die Quälereien unerträglich seien. — Das Gebürensgegesetz enthalte so seltsame Bestimmungen, daß man in vielen Fällen sagen möchte: „Zipfel ist gescheidter“, als im Gesetze nachzuforschen und an seine Paragrafen sich halten. Der Redner werde diesem Gesetze gegenüber niemals den advocatorischen Standpunkt einnehmen.

Herr Kraimer sprach die Ansicht aus, daß das Verzehrungssteuergesetz einer gründlichen Umgestaltung bedürfe. Eine Weiterentwicklung des Personaleinkommensteuergesetzes machte nach der Meinung des Redners die indirecten Steuern unnöthig. Dem Anfragenden scheine es nicht, daß man es in der Volkspartei mit der Ausgestaltung des Wahlrechtes und mit der Gegnerschaft gegen

den Clericalismus ernst meine. Mit den Liberalen sollte unter gar keinen Umständen Fühlung gesucht werden. Manches sei noch über das Pressgesetz, das Vereins- und Versammlungsrecht und die Wahlen in Galizien zu sagen. Die Deutsche Volkspartei müsse auch in freierlicher Beziehung energisch auftreten.

Herr Dr. Wolffhardt erklärte, es sei in dem verhältnismäßig kleinen Rahmen einer Wählerversammlung nicht möglich, alle großen Fragen gründlich zu erörtern. Gegen die indirecten Steuern werde er sich jederzeit aussprechen, denn sie seien zwar die bequemsten und erträglichsten für den Fiskus, aber auch die gefährlichsten und härtesten. Nur dort, wo Aufwand getrieben werde, seien sie berechtigt. Dem Wahlwerber falle es nicht ein, die liberale Partei wiederum ins Leben zurückzurufen, es gebe aber heute noch eine Menge Leute, die bisher widerwillig mit der liberalen Partei giengen. Diese vor den Kopf zu stoßen, wäre grundfalsch. Ein Paktieren mit der liberalen Partei sei vollkommen ausgeschlossen. Die läppischen Beschränkungen des Pressgesetzes, sowie des Vereins- und Versammlungsrechtes könne kein, auch nur einigermaßen freierlich Gesinnter gutheißen. Mit den Verhältnissen in Galizien dürften unsere in keiner Weise verglichen werden, denn was dort geschehe, sei der Ausfluß der Willkür einer aus verjudetem Adel und Juden bestehenden kleinen Clique. In Galizien herrschten verrottete Zustände, auf deren Beseitigung jede freie Partei hinarbeiten müsse. (Beifall.)

Schließlich beantwortete Herr Dr. Wolffhardt noch eine aus den Kreisen der hiesigen Privatbeamten an ihn gerichtete schriftliche Anfrage, indem er die Bitte an die Anfragenden stellte, sich mit ihm ins Einvernehmen zu setzen, damit er ihre Wünsche genau kennen lerne und sie entschieden vertreten könne.

Bei der Johann vorgewonnenen Abstimmung wurde Herr Dr. Eduard Wolffhardt fast einstimmig — die anwesenden Socialdemokraten enthielten sich der Abstimmung — als Wahlwerber aufgestellt.

Die Reichsrathswahlen.

Wien, 9. März. Bei den heutigen Wahlen der fünften Curie siegten die Christlichsocialen auf der ganzen Linie. Für ihre Bewerber wurden insgesammt 121.000, für jene der Socialdemokraten 88.000 Stimmen abgegeben.

Klagenfurt, 9. März. Bei der heutigen Wahl aus der fünften Curie wurde Dr. Arthur Lemesch (Deutsche Volkspartei) mit 443 von 590 abgegebenen Stimmen gewählt.

Troppau, 9. März. In Westschlesien wurde der praktische Arzt Karl Türk (Schönerergruppe) mit 270 von 536 abgegebenen Stimmen gewählt.

In Ostschlesien wurde in der Stichwahl Peter Eingr (Socialdemokrat) gegen den Polen Cienciala gewählt.

Weitere Nachrichten besagen, daß in Jglau Dr. Sileny (Tscheche), in Ungarisch-Gradisch Dr. Stojan (tschechisch-katholische Volkspartei), in Walachisch-Mejeritsch Starostik (Tscheche), in Schönberg Nieger (Socialdemokrat) gewählt wurde.

Der Streit um Kreta.

Einer Privatnachricht des „Berl. Tagbl.“ zufolge hätte die griechische Regierung durch ihren Gesandten in Constantinopel die türkische Regierung aufgefordert, die Truppenzusammenziehungen an der Grenze einzustellen. Diese Aufforderung bedeutete den ersten Schritt zu einer Kriegserklärung. Die Anhäufung der türkischen Truppen an der macedonischen Grenze ist nahezu vollendet, die Türkei gebietet dort über etwa 80.000 Mann. Am unvollkommensten soll, wie auch auf griechischer Seite, die Ausrüstung der Artillerie sein. Während der vorgeschriebene Kriegszustand einer türkischen Feldbatterie

4 Officiere, 133 Mann, 100 Pferde, 6 Geschütze und 6 Munitionswagen beträgt, konnten die Batterien, die in den letzten Tagen von Salonichi und Monastir an die Grenze befördert wurden, durchschnittlich nur mit 80—90 Mann, 57—60 Pferden, 6 Geschützen (mit 6 Pferden bespannt) und drei Munitionswagen (mit 4 Pferden bespannt) abgehen. Der zum Oberbefehlshaber der an der griechischen Grenze zusammengezogenen Truppen ernannte Bezinger von Zeitun, Edhem Pascha, ist Freitag Abend von Constantinopel abgereist, um das Commando zu übernehmen. Edhem Pascha, der sich bei der türkischen Armee eines großen Ansehens erfreut, ist etwa 50 Jahre alt.

Zammervoll aber sieht es mit der türkischen Flotte aus; ihre Instandsetzung will nicht vom Fleck gehen. Die Schiffe sind größtentheils nicht seetüchtig, von Kampfbereitschaft ist erst recht keine Rede. Die Maschinen sind unzuverlässig, die Kessel verroftet und die Armierung nur zum Theil vorhanden. Das Alles ließ sich natürlich selbst in Constantinopel nicht verheimlichen und die Klagen über den Zustand der Flotte haben den Marineminister Hassan Pascha veranlaßt, eine Eingabe an den Sultan zu richten, in der er behauptet, daß der Zustand der Flotte ein guter und die Türkei jeder Seemacht zweiten Ranges gewachsen sei. Diese Eingabe sollte von allen Viceadmiralen mitunterzeichnet werden; zwei aber weigerten sich, dies zu thun. Infolge dieses Zwischenfalls erklärte der Marineminister in einer zweiten Eingabe an den Sultan, er sei persönlich bereit, das Commando des Geschwaders zu übernehmen.

Auf Kreta ist den Griechen ein Handreich gelungen. Infolge der unzureichenden Blockierung der Südküste sind durch die griechische Königsmacht „Sphacteria“ und andere Schiffe Lebensmittel gelandet, ohne daß ein Dazwischentreten erfolgte. Die Vorräthe werden durch griechische Soldaten über die Berge den Truppen zugeführt. Diese sind nunmehr für drei Monate mit Lebensmitteln genügend versehen und können sich, falls sie von der Flotte angegriffen werden, ins Innere der Insel zurückziehen. Unter diesen Umständen ist es nun natürlich, daß an eine Zurückberufung des Oberst Vassos gar nicht mehr gedacht wird. Kenner von Land und Leuten behaupten, daß weder von den Kretern Vassos Abzug erlaubt würde, noch von den Truppen selbst einem derartigen Befehl Folge geleistet werden würde. Die Hauptmacht der europäischen Geschwader liegt zur Zeit vor Selino, sie besteht aus sieben Schiffen, die imstande sind, nöthigenfalls 700 Mann zu landen.

Unterm 9. d. kam aus Athen die Meldung, daß die griechische Regierung den Vertretern der Mächte die Antwort auf die gemeinsame Note überreichte. In dieser Antwort wird gesagt, daß die griechische Regierung im Namen der Humanität, sowie im Interesse der Pacificierung der Insel nicht zögere, die Großmuth der Mächte betreffs der Rückberufung der griechischen Streitkräfte in dem Sinne anzurufen, daß, wenn auch im Hinblick auf die Anwesenheit der europäischen Flotten und auf Grund der Ueberzeugung, diese würden die Landung griechischer Truppen nicht gestatten, die Anwesenheit aller griechischen Kriegsschiffe nicht für nothwendig befunden wurde, dennoch das Verbleiben der griechischen Truppen auf der Insel durch Rücksichten der Humanität und selbst im Interesse der Herstellung der Ordnung geboten erscheine. Wenn die griechischen Truppen auf der Insel, die des vollen Vertrauens der Großmächte würdig seien, den Auftrag erhielten, die Insel zu pacificieren, so würde den Absichten der Mächte vollauf Genüge geschehen, denn nach der Herstellung der Ordnung wäre es möglich, die frei ausgesprochenen Wünsche des kretischen Volkes kennen zu lernen. Die Schlussworte der Note lauten: „Wir appellieren an die generösen Gefühle, welche die Großmächte erfüllen, indem wir sie bitten, dem kretischen Volke zu gestatten, sich darüber auszusprechen, wie

Schweizer und Tiroler Gaststätten.

Klauderei von Dr. Max Vogel.

Wenn ein älterer Bruder in der Schule vorwärts kommt, oder in seiner Laufbahn nicht nur auf Grund guter Veranlagung, sondern mehr noch durch eigene Thätigkeit und Thätigkeit Erfolge erzielt, so wird er den jüngeren Geschwistern als Vorbild hingestellt und zur Nachahmung empfohlen.

Zwecks Hebung des Fremdenverkehrs haben die Förderer desselben im schönen Tirol immer und immer wieder mit Nachdruck und nicht ohne Berechtigung auf das Beispiel der Schweiz hingewiesen.

Wir wollen einmal hier verschiedene angenehm berührende Einrichtungen im Schweizer Verkehrsweisen außer Acht lassen, so die guten Anschlüsse bei Bahnen und Posten, die wahrhaft amerikanische Leichtigkeit und Bequemlichkeit der Packetbeförderung im Lande bei großer Sicherheit und Billigkeit, und wenden uns vornehmlich den Unterkunftsverhältnissen zu, welche neben dem Reiz einer Gegend doch immer in erster Linie Zugkraft ausüben und gesteigerten Fremdenverkehr bedingen.

Könnte man vor noch nicht vergeffener Zeit die Mehrzahl der Gasthöfe Tirols, namentlich an kleineren Orten, mit dem Motto: „Schlecht und billig“, charakterisieren, so ist jetzt, dank der Einwirkung durch die Presse, sowie der zielbewußten praktischen Belehrung und Anleitung, welche alpinistische, Orts- und Verschönerungsvereine, vor allem aber der Landesverband für Fremdenverkehr zu Innsbruck gaben, allmählich eine völlige Umgestaltung zur Durchführung gelangt. Man kann nunmehr getroßt sagen: Im

Wesentlichen sind die Gaststätten in Tirol gut und billig, wenn auch häufig einfach.

Gerade solche einfache und doch gute Gasthöfe liegen in Tirol noch an der Straße, in der Schweiz schon minder, da muß man nach ihnen suchen. Wir waren überrascht, in dem Curhaus Balzeina, das Baedeker nur obenhin erwähnt und von dem auch die Davoser Blätter nichts zu rühmen wissen, nicht nur die Perle des Prätigau in landschaftlicher Hinsicht zu entdecken, sondern auch ein Heim zu finden, in welchem bei primitivster Einrichtung doch wohlthuende Reinlichkeit herrschte, eine ausgezeichnete Küche die leiblichen Bedürfnisse befriedigte und Liebenswürdigkeit der Wirthe wie Uebereinstimmung der Schweizer und der ausländischen Besucher selbst bei Regen ein „süßes Gefängnis“ ermöglichte. Wenn primitiv gleichbedeutend mit „unentweicht“ gelten darf, aber der Sinn für das, was der Fremde auch in herrlicher Naturumgebung unbedingt braucht, dem Wirt nicht abgeht, so möchten wir fast bedauern, daß mit dem wachsenden Fremdenverkehr auch in Tirol solche einfache Gaststätten an hervorragend schönen Punkten mehr und mehr verschwinden werden. Das Althergebrachte hat meist auch das Solide an und in sich, das Neueingeführte das Verfeinernde, aber auch das Verkleinernde. Im Curhaus zu Balzeina, in einem Gasthof dritten Ranges zu Thufis, dem „Gemski“, aber auch im „Weißen Kreuz“ zu Boschiavo oder im „Wilden Mann“ zu Silvaplana, da erhält der Reisende noch für 1 Franc ein echtes altes Schweizerfrühstück, nämlich verschiedenes Gebäck, Butter, Honig, Gelee und Käse à discretion neben dem Getränk, während in den feinen Hotels im Ober-

*) Als Typus für Tirol sei der „Zirmerhof“ zu Maden im Zoch Grimm genannt.

engadin und der Schweiz überhaupt 1/2 Franc für ein Frühstück gefordert wird, das den Käse vermissen läßt, die Butter in den bekannten, zugemeßenen Ausstechkügelchen und meist nur eine Gebäcksorte aufweist, ferner einen Honig bietet, der kaum die Weingeistprobe bestehen dürfte und im günstigsten Falle von Edelkastanien herrühren soll.

Nebenbei gesagt: die Chocolate ist fast überall das Beste, der Kaffee das Bedenklichste im Getränk im Schweizer Dreigestirn: Kaffee-Chocolate-Thee, um etwas Exquisites von Kaffee zu bekommen, muß man schon in ein Musterhotel, wie das „Hotel Pontresina“ zu Pontresina gerathen, dann darf man aber auch 40 Centim. für einen „kleinen Schwarzen“ bezahlen. In Gasthöfen, wie den oben angeführten, da gibt es auch noch die großen Portionen, die eigentlich gar nicht mehr für den Magen des heutigen Genußmenschen passen. Es soll aber gesagt sein, daß auch in den feinen Hotels der Schweiz die einzelnen, hoch berechneten Portionen der Fleischspeisen meist genügend sind für zwei mäßige Esser, während Einer bei Table d'hôte immer besser wegkommt, zumal auch Gemüse unverhältnismäßig theuer wird. Das aber ist in feinen Häusern in Tirol und im Salzburgerischen gerade so und könnte doch anders sein. Frische Gemüse sind im Hochgebirge und an vielen Sommerfrischorten selten, schwer zu beschaffen und deshalb hoch im Preise, die als Ersatz dienenden, eingemachten oder conservierten Gemüse sind zwar bequem, aber noch viel kostspieliger. Würden die Herren Gasthalter, bezw. die Herren Chefs*, sich die Mühe nehmen, die Gemüsepräparaten, die getrockneten Gemüse, in ihrer jetzigen Güte zu würdigen, so könnten sie bei Wahrung ihres Vortheils immer noch dem Gaste ein Gemüse bieten, das

*) Chef = dirigirender Koch.

es künftig regiert zu werden wünsche." — In gutem Deutsch heißt dies, daß die griechische Regierung sich den Wünschen der Großmächte nicht zu fügen gesonnen ist. Die Rüstungen werden in Griechenland mit fieberhafter Hast betrieben. Wenn die Großmächte einig sind wird der Widerstand der griechischen Abenteurerpolitik bald gebrochen sein. Die Haltung Englands ist allerdings zweideutig, doch scheinen das Deutsche Reich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich gesonnen zu sein, ihren Willen durchzusetzen, damit ein europäischer Krieg vermieden werde. Eine große englische Flotte von 20 Panzern und 25 Torpedobooten soll nach einem Berichte aus Athen vom 9. d. nach den Ionischen Inseln unterwegs sein. Das in Triest liegende zweite Bataillon des 87. österreichisch-ungarischen Infanterie-Regimentes wurde auf Kriegsfuß gesetzt.

Tagesneuigkeiten.

(Das erweiterte Abgeordnetenhaus.) Während ganz Oesterreich von der Agitation für die bevorstehenden Wahlen in der fünften Curie erfüllt ist, mußten im Abgeordnetenhaus die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, damit die 72 neuen Abgeordneten bei ihrem Erscheinen im Saale der Volksvertretung die ihnen verfassungsmäßig gebührenden Sitze auch wirklich vorfinden. An eine so beträchtliche Vermehrung der Abgeordneten hatte aber Meißner Hansen beim Baue der parlamentarischen Akropolis von Wien nicht gedacht und im Ganzen 356 Sitze hergestellt, also nur um drei mehr, als bisher notwendig waren. Dagegen hatte er in dem von Gold und Marmor leuchtenden Saale das parlamentarische Amphitheater so stylvoll gestaltet, daß es umso schwieriger war, neue Sitze für 72 neue Abgeordnete anzubringen, ohne die künstlerische Anordnung des Saales empfindlich zu stören. Bekanntlich ist der Halbkreis der hinter einander emporsteigenden Sitzreihen im Abgeordnetenhaus durch Zwischengänge in sechs Abteilungen geschieden — gleichsam sechs Tortenschnitte, um einen recht volkstümlichen und anschaulichen Vergleich zu wählen. In jeder dieser Abteilungen befanden sich 58 bis 61 Sitze in zehn Reihen hinter einander, von vier Sitzen der ersten Reihe bis zu acht in der zehnten sich erweiternd. Wo sollten nun die 72 neuen Sitze angebracht werden? Eine Vorbedingung war, daß die Gänge zwischen, neben und hinter den Bänken und der Raum vor dem Amphitheater nicht enger oder schmaler gemacht werden durften, da man bei der vermehrten Zahl der Abgeordneten den freien Raum für den Verkehr umso notwendiger brauchte. Es blieb also nichts übrig, als daß die Abgeordneten der alten Curien näher zusammenrücken und sich mit einem engeren Raume behelfen müssen, um den neu eintretenden Kollegen Platz zu machen. Statt der zehn Bankreihen hinter einander wurden elf aufgestellt, indem in einer jeden Reihe die Sitze und Bulte um ein Zehntel des Zwischenraumes näher zusammengedrückt wurden. So wurde in jede Abteilung eine neue Bankreihe mit acht Sitzen eingeschoben. Das ergab aber im Ganzen erst 48 neue Sitze und es mußten also noch 24 Sitze geschaffen werden. Das kostete ein neues Opfer der Bequemlichkeit. Die sechs Abteilungen hatten bisher Mittelgänge, durch die man von rückwärts zu den Sitzen gelangen konnte. In jedem dieser Mittelgänge wurden vier neue Sitze angebracht und hiemit waren alle Abgeordneten placiert. Allerdings sitzen sie nun enger bei einander als früher, aber dies wird vielleicht dem parlamentarischen Hausfrieden nur zuträglich sein als der bisherige freiere Spielraum. Entschädigt werden die Abgeordneten für den Entgang an Platz durch mehr Licht, indem über der Glasdecke des Sitzungssaales vierzig neue Glühlampen eingeschaltet worden sind, die den besonderen Zweck haben, die Plätze des Präsidiums und der Berichterstatter besser

zu beleuchten. Natürlich mußte auch in den Garderoberräumen Vorkehrung für die Unterbringung einer größeren Zahl von Ueberrocken, Hüten, Regenschirmen, Stöcken und — Galoschen getroffen werden, so daß nun Alles zum Empfange der neuen Volksvertretung bereit ist.

(Die Fahne des Propheten.) Wenn schwere Zeiten über die Türkei hereinbrechen, Krieg oder Noth, spricht man davon, daß der Sultan die Fahne des Propheten entrollen werde. Ueber diese Fahne herrschen sehr unklare Begriffe. Die eigentliche Fahne des Propheten, „Sandschal-Scherif“ (edle Fahne), die sich in der Familie des Propheten fortgeerbt hat, als die heiligste Reliquie des Islam gilt und in der Schatzkammer des Eski-Serail aufbewahrt wird, wird überhaupt nicht entrollt; sie ist völlig schadhast, und man hütet sich, sie zu berühren. Es gibt aber eine aus sehr alter Zeit herrührende Nachahmung dieser Fahne (grün mit goldenen Franzen, ohne Aufschreit und bloß mit der Gravierung „Alem“ an der Spitze), die am Ramazan, dem höchsten religiösen Feste, gezeigt wird. Wenn Kriegsgefahr ist, wird sie an der Moschee ausgebreitet. Nur wenn der Chalif selbst zu Felde zieht, wird sie ins Lager mitgenommen; das ereignete sich aber erst ein einziges Mal, im Jahre 1595. Der echte Sandschal-Scherif soll aus den Kriegen gegen die Omajaden und Abbassiden herrühren und kann bei der Eroberung Egyptens an Selim I. gekommen sein.

(Ein großer Studentencommerz) fand zur Feier des 100. Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. am Dienstag im großen Saale der Brauerei Friedrichshain in Berlin statt. An demselben nahmen über 3000 Studenten Theil. Die Corpsstudenten fehlten, sonst waren sämtliche Verbindungen anwesend. Die Feiertrede hielt cand. med. Pfeiffer. Sie schloß mit einem Salamander auf das Werk des Kaisers, das geeinte Deutschland. An Kaiser Wilhelm II. wurde eine Depesche gesandt, ebenso an den Fürsten Bismarck. „Dem Gründer des Reiches in einmüthiger Liebe und Dankbarkeit.“ Den Salamander auf die Alma mater und auf die Gäste beantwortete der Rector Professor Brunner mit einem Hoch auf den vaterländischen Geist der deutschen Studentenschaft.

(Gräfin und Sänger.) Kammerjäger Otto Brucks hat sich nun thatsächlich mit der jüngst von ihrem Gatten geschiedenen Gräfin Marie Lariß, geborenen Freiin v. Wallersee verlobt. Gräfin Lariß ist eine Tochter des Herzogs Ludwig in Baiern aus dessen morgantischer Ehe mit der ehemaligen Schauspielerin Henriette Mendel. Brucks ist dieser Tage aus dem Verbanne der Münchener Hofbühne ausgeschieden. Es ist noch nicht bekannt, in welcher Weise die Vermählung des Sängers mit der geschiedenen Gräfin, die katholisch ist, ermöglicht werden wird. Es heißt, daß das Paar nach der Hochzeit nach Amerika gehen wolle.

(Ein brennendes Schiff auf hoher See.) Der von Galvesion in Geestemünde angekommene Dampfer „Norma“ passierte am 29. Jänner auf 26 Grad Nord und 74 Grad West ein großes brennendes Schiff von 200 Fuß Länge. Das Schiff schien mit Petroleum beladen zu sein, da die Flammen zeitweise über 70 Fuß in die Höhe schossen. Die Masten waren über Bord gefallen, nur das Bugpriel stand noch. Der Dampfer blieb längere Zeit in der Nähe; da sich weder auf dem Schiffe, noch in der Nähe desselben Menschen zeigten, setzte er seine Reise fort. Der Name des verbrannten Schiffes konnte nicht festgestellt werden.

(Die Literatur auf der Hemdbrust.) In Deutschland hat ein Wäschehändler, der sich nebenbei auch mit Literatur zu befassen scheint, eine originelle Erfindung gemacht: Er erzeugt Hemden mit Papierchemisjetten. Jedes Hemd hat sieben Bruststeine, in losen Blättern übereinander, von welchen man täglich eines abreißt, um jeden Tag ein reines, weißes Chemisette zu haben. Auf der Rückseite der einzelnen Bruststeine druckt dieser geniale

literarische Wäschehändler eine spannende Novelle in Fortsetzungen. Sind die Novellen packend, so wird der Leser möglicherweise so neugierig werden, daß er täglich gleich mehrere Blätter des Hemdes abreißt, um nur rasch zu wissen, was die Geschichte bringt.

(Eine neue Pistole.) Aus Stuttgart schreibt man dem „Leipziger Tagblatt“: Im Württembergischen Ingenieurverein führte hier vor einigen Tagen der bekannte Waffenfabrikant Commercierrath Mauser eine von ihm construierte neue Pistole vor, die geeignet erscheint, den Revolver zu verdrängen. Die Pistole ist ein Selbstlader mit beweglichem Lauf; der beim Schuß auftretende Rückstoß wird bei ihr zur Einwirkung auf den Lademechanismus ausgenutzt. Die mechanische Thätigkeit, die hierbei dem zurückgleitenden Lauf zufällt, ist zwar nur eine einleitende, die dazu dient, das Entriegeln der Verschlußkammer und das Spannen des Hahnes zu bewirken. Hiemit wird aber auch zufolge der großen Rücklaufgeschwindigkeit des Laufes, trotz seines verhältnismäßig kleinen Weges, der Verschlußkammer eine derartige Bewegungenergie ertheilt, daß die letztere das völlige Oeffnen des Verschlusses und das Auswerfen der leeren Patronenhüllen bewirkt. Ähnlich wie bei den jetzigen Infanteriegewehren können in der Mauser'schen Pistole 6 oder 10 oder 20 Patronen in einem Rahmen stecken, auf einmal geladen und nach einander gefeuert werden. Die Durchschlagkraft hat sich bei den hiesigen Proben außerordentlich groß erwiesen. 13 hintereinander stehende Bretter aus Tannenholz, je 2 Centimeter dick, wurden auf 15 Meter Entfernung glatt durchgeschlagen, wobei das Geschöß keine Formveränderung erlitt. Betreffs der Geschwindigkeit sei hervorgehoben, daß 2 Patronen innerhalb 4 1/2 Sekunden abgefeuert werden. Ein tüchtiger Schütze kann 60 bis 90 Schüsse in der Minute abgeben.

(Eine Vorrichtung zum Aufhalten von auf der Strecke befindlichen Zügen) hat der französische Ingenieur M. Charles Dnbry erfunden, durch welche Züge, die sich zwischen zwei Stationen auf der Strecke befinden, von einer der beiden Stationen aus zum Halten veranlaßt werden können. Das System des Herrn Dnbry besteht, wie wir einer Mittheilung des Patentbureau S. Fischer in Wien entnehmen, darin, daß längs der Strecke metallische Reiber in Entfernungen von 500 zu 500 Metern angeordnet und unter sich elektrisch leitend verbunden sind. Die Züge sind mit dicht über den Erdboden hinweggehenden Polen versehen, die bei der Bewegung des Zuges mit diesen Reibern in Contact kommen. Die elektrischen Pole des Zuges endigen in einem Läutewerk beim Locomotivführer. Die Reiberdrähte stehen mit einem Commutator in der Station in Verbindung. Wenn der Stationschef alle Züge aufhalten will, die sich auf der Strecke befinden, dreht er den Commutator, der Strom schließt sich und das Läutewerk beim Locomotivführer ertönt und gibt auf diese Weise ein nicht zu überhörendes Signal zum Stillhalten.

Eigen-Berichte.

Cilli, 9. März. (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht Cilli hat über das gesammte Vermögen des Anton Eller, nicht protokollierten Schneidermeisters in Hochenegg, den Concurs eröffnet. Zum Concurscommissär wurde der k. k. Rathsecretär Herr Ludwig Berko mit dem Amtssitze in Cilli und zum einstweiligen Massenverwalter Herr Dr. Josef Kovatschitsch, Advokat in Cilli, bestellt.

Cilli, 9. März. (Leichenbegängnis.) Heute fand unter ungemein zahlreicher Betheiligung aller Kreise das Leichenbegängnis der Gattin des k. k. Landesgerichtsrathes Reitter, Frau Josefine Reitter, geb. Mullei statt, welche Montag nach langem Leiden verschieden war. Die Leiche wurde zur Beisetzung in die Familiengruft nach Weitenstein gebracht.

dieser bei guter Zubereitung nicht von frischem unterscheiden kann. So weit ist man aberbis jetzt weder in der Schweiz noch in Tirol und, um den übrigen Zuspäßen in der Berechnung es nicht allzu sehr nachzuthun, muß die Kartoffel, frite, sauté oder nicht sauté, vieler Orten den Preisprung mitmachen. Armer Vegetarier, wie wird es Dir, wenn Du reisen willst und nicht reich bist oder nicht bloß von Brot und selbst mitgebrachtem getrockneten Obst leben willst! Allein auch der Oesterreicher und der Süddeutsche, die nicht Liebhaber des Table d'hôte-Essens sind, aber gemischte Kost lieben, würden viel weniger von ihrer Gewohnheit abzuweichen brauchen, wenn die zubereiteten, auf der Speisekarte verzeichneten Gemüse nicht so sehr theuer bezahlt werden müßten. Uebrigens führt das Schweizer Dejeuner, das nach französisch-englischer Sitte des Mittags gereicht wird, häufig Kartoffel als einzige Beilage zum Fleisch auf, meist dagegen nach einem warmen Gericht kalten Braten für sich, mit Salat, Mayonnaise, oder gar, wie wir dies in einem der feinsten Hotels erlebten, mit Mayonnaise und süßem Compot. Nun, man gewöhnt sich an alles und wundert sich auch nicht, wenn der Wiener des Abends süße Torten verspeißt und dazu bitteres Pilsener Bier trinkt. In den Tiroler wie in den österreichischen Gasthöfen überhaupt sind zum Entzücken der Damen die Mehlspeisen oder süßen Speisen eine hervorragende Specialität, die von besonderen Köchinnen, den sogenannten Mehlspeis-Köchinnen, in jedem größeren Hause zubereitet werden; zwei bis drei warme Mehlspeisen kann man auf der Tageskarte jedes größeren Restaurants finden zur beliebigen Auswahl neben einer Reihe kalter süßer Speisen (Crèmes, Torten etc.). Weniger aber als in der Schweiz ist es in Tirol gebräuchlich, an der Table

d'hôte zweimal des Tages ein süßes Nachgericht zu bringen, dies geschieht gewöhnlich nur beim Diner, nicht aber beim Dejeuner oder Souper. Ob wohl die Sitte, daß das Sonntags- oder Donnerstags-Menü an Curorten, Sommerfrischen etc. besonders hervorragend ist und meist Fischgang und Gefrorenes bringt, auch von der Schweiz nach Tirol herüber gekommen ist? Thatsächlich gibt die Beschaffenheit eines Diners am Sonnabend oder Montag, zwei mehr vernachlässigten Tagen, in einer Schweizer oder Tiroler Gaststätte den besten Prüßstein ab für die Zusammenfassung des Speisezettels und für Art, Wert und Qualität der Durchschnittsbefestigung. Probe essen sollte man also möglichst an diesen Tagen. Im „Grand Hotel“ zu Maloja, einem Haus, das seine 300 Zimmer im Sommer voll besetzt hat, wird jetzt dem an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten Theilnehmenden ein Zettel mit Vordruck hingelegt, auf dem er die Sorte Wein, welche er trinken will, sowie seine Zimmer-Nummer, falls er Bewohner des Hauses ist, bemerkt, eine gewiß praktische Gepflogenheit. Uebrigens wundert sich in der Schweiz kein Mensch, ja nicht einmal der Kellner, wenn der Gast weder Wein noch Bier trinkt; wir sagen Bier, weil bei dem üblichen Preis von 1 1/2 Francs für Exportbier der Gerstensaft im feinsten Hotel tafelfähig ist. Also, man wundert sich nicht und zwar einfach deshalb, weil es an und für sich in der Schweiz mehr Absolutisten als in Tirol und dann gar viele Engländer gibt, die einfach kalt lächelnd nur kaltes Wasser zum Essen trinken. Sollte die Kellnerin-Bedienung vielleicht nach dem Muster von Tirol in der Schweiz festen Fuß gefaßt haben und Entgegenkommen und gefälliges Benehmen bei Wirt und Personal, das in der Schweiz häufig zu wünschen übrig lassen soll, in diesem Jahre zum Theil mit auf Rech-

nung des schlechten Wetters gesetzt werden müssen? Thatsache ist, daß jetzt, z. B. im Oberengadin, der typische frackbeschwänzte Kellner der Schweiz bedeutend in der Minderzahl ist gegenüber den weiblichen aufwartenden Schönen (oder Nichtschönen!) und daß diese sich, namentlich in Davos, häufig aus Tirol rekrutieren, Bereitwilligkeit, auf berechnete Wünsche und Anforderungen des Gastes einzugehen, ja wirkliche Liebenswürdigkeit fanden wir in der vergangenen Hochsaison ferner überall, wo wir auch im Canton Graubünden vorprachen.

Allerorten, selbst in kleinen Sommerfrischen, findet man im Nachbarland ausreichende, ja fast kostbare Bibliotheken, nicht nur mit leichterem belletristischer Lectüre, sondern auch mit klassischen Werken und vor Allem mit beschreibenden, vielfach illustrierten Schilderungen von Land und Gegend. Reiche Photographie-Albuns liegen weiter in geräumigen Lesezimmern auf, in denen auch Briefbogen mit Abbildungen des Hauses und Firmendruck auf den Couverts stets gratis zur Disposition des Gastes stehen. In dieser Beziehung sieht es in den Tiroler Sommerfrischen meist noch sehr windig aus. Der Schweizer weiß eben, daß bei anhaltend schlechtem Wetter ein gut ausgestattetes Lese- und Schreibzimmer manchen Gast, der sonst vor langer Weile das Weite suchen würde, noch eben festzuhalten vermag, er weiß auch, daß Briefbogen und Couverts mit Vordruck und Bild eine ausgezeichnete Reclame sind. In dieser aber ist der Nachbar im Westen geradezu Meister. Ein Beispiel: In den Coupés der Personenwagen auf der Linie Landquart-Davos sind überall Automaten von Zugtabellen zur Gratis-Entnahme für Jedermann angebracht. Außer den gewöhnlichen Empfehlungen findet man auf diesen Blättern auch noch die Preise

Leibniz, 9. März. (Leichenbegängnis.) Heute fand unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bevölkerung das Leichenbegängnis des Fräul. Severine Schmitz, Wittwe Meisterswaife, statt. Die Verbliebene erreichte das hohe Alter von 87 Jahren.

Gilli, 7. März. (Wählerversammlung.) Samstag, den 6. d. M. fand im Salon des Hotels zum „goldenen Löwen“ eine von mehr als 300 Wählern der Stadt Gilli und der nächsten Umgebung besuchte Wählerversammlung für das Mandat der Städte und Märkte Gilli, Tüffer, Mann zc. statt, in welcher der Reichsrathscandidat Herr Prof. Dr. Josef Pommer sein Programm entwickelte. Derselbe betonte in einer glänzenden Rede den strengnationalen Standpunkt, welchen er im Sinne des Programmes der Deutschen Volkspartei vertreten werde und richtete das Hauptaugenmerk seiner Darlegungen auf das sociale Programm, dessen Hauptpunkte in dem Arbeiterschutz, in der Erhaltung und Kräftigung des Bauern- und Gewerbestandes, der so wohl berechtigten Interessen des Beamten- und Lehrerstandes zu suchen sei. Seine Ausführungen enthielten eine scharfe Spitze gegen den Clericalismus und dessen schulfreundliche Bestrebungen, sowie gegen den vererblichen Einfluss des Polenthums im Staate. Seine Rede wurde häufig durch lebhafteste Heilrufe unterbrochen und fand anhaltenden, begeisterten Beifall. Auf Antrag des Herrn Dr. Stepischnegg wurde denn auch die Candidatur des Herrn Dr. Pommer einstimmig angenommen und derselbe zum Schlusse auch ob seiner arbeiterfreundlichen Gesinnungen von dem Führer der socialdemokratischen Partei Herrn Philipp Nopas, dem Candidaten des Cillier Bezirkes für die V. Curie, freundlichst begrüßt. Herr Dr. Pommer dankte für die ihn ehrenden Kundgebungen in bewegten Worten. Unter Abjingung „Der Wacht am Rhein“ wurde die glänzend verlaufene Wählerversammlung geschlossen. — Sonntag stellte sich Herr Dr. Josef Pommer den Wählern von Lichtenwald und Mann, Montag denen von Tüffer, Dienstag abends denen von Schönstein vor und erntete auch in diesen Orten ungetheilten Beifall. Alle diese Versammlungen boten ein erhebendes Bild der deutschen Einigkeit im Unterlande.

Mahrenberg, 9. März. (Windisches Heldenthum.) Nach den mir von befreundeter Seite gemachten Mittheilungen suchte der von mir unlängst in diesem Blatte gekennzeichnete pfäffische Sudler seine an den Deutschen Mahrenbergs und der Umgebung begangenen und in dem eigenen Parteilager verurtheilten Taktlosigkeit und Gemeinheiten in der vorletzten Nummer der „Südtiroler Post“ dadurch zu beschönigen, daß er sich in Ermanglung sonstiger Entschuldigungsgründe die redliche Mühe gab, vor der Öffentlichkeit den Befähigungsnachweis für sein altes Handwerk der „Chrabtschneiderei“ und die Würdigkeit des ihm von mir nicht einmal gemachten Vorwurfs „Dummkopf und Schuft“ zu erbringen. Da dieser Sudler wohlweislich sein werthes eigenes Sitzleder hinter dem eines anderen Sitzgefilen zu verbergen sucht und sich für das, was er schreibt, nicht einmal seinem anrühigen Namen herzugeben getraut, so wird es wohl jeder Ehrenmann begreiflich finden, wenn ich mich hier auf die Erklärung beschränke, daß Schulte wohl Gemeinheiten verüben, keineswegs aber anständige Menschen beleidigen können. In meinem protestantischen Stande befinde ich mich nebst meiner Familie gerade der katholischen Heppaffen wegen recht wohl und ich trage die feste Zuversicht in mir, daß einstens unser lieber Herrgott seine Leute nach Verdienst und Gebühr, nach Recht und Billigkeit behandeln und gewiss einem Menschen, der nichts Schlechtes und Böses im Leben zu verüben im Stande war, ein Plätzchen im Himmel zuweisen wird. Dann, o dann werde ich glücklich sein in dem Bewußtsein, daß ich auf die werthe Gesellschaft meines lieben treuen Freundes Juri der ewigen Gerechtigkeit wegen verzichteten muß. Wenn ich mich dann in der Gesellschaft honoriger Priester (zum

Unterschiede von Heppaffen) und mit anderen braven Menschen, denen ich die persönliche Achtung nicht versagen kann, mich recht wohl befinden werde, dann werde ich mich gewiss des stinkenden Selbstlobes von der 14-jährigen Dienstzeit erinnern, das in der vorletzten Nummer der „Südtiroler Post“ zum Spasse aller Kenner der Behältnisse schwarz auf weiß zu lesen stand.

Josef Schober.

Junzbruck, 7. März. (Tod in den Fluten.) Am 2. d. wurde der hier allgemein geachtete Fabriks- und Eisengießereibesitzer Thomas Lang aus dem Sillcanale todt herausgezogen. Dieser Sillcanal ist an manchen Stellen mit Schutzvorrichtungen dergestalt mangelhaft versehen, daß er fast jedes Jahr einige Opfer fordert; in diesem Jahre bereits das zweite.

Junzbruck, 7. März. (Das Wahlergebnis vom 4. d.) Es wurde in der Stadt in fünf Sectionen gewählt. In der 1., 3. und 4. Section kam es zu Stichwahl. Beim ersten Wahlgang siegten in der 2. Section die Clericalen, in der 5. vollständig die Socialdemokraten. In der 3. Section erangen bei der Stichwahl die Liberalen den Sieg. In der 1. und 4. Section siegten bei der Stichwahl die Clericalen gegen die Socialisten. Erstere brachten 30 Wahlmänner, letztere 22 durch, die Liberalen deren 11.

Junzbruck, 7. März. (Zusammenstoß.) Am 6. d. früh um 1 Uhr 25 Minuten fuhr der mit zwei Maschinen bespannte Gütereiszug Nr. 70 in die Station Brag ein; ein Sonderzug Nr. 313 von Junzbruck mit 8-900 italienischen Arbeitern fuhr gleichzeitig mit dem letzteren in die Station ein. Ein Anhalten oder Ausweichen schien unmöglich. Der Gütereiszug rannte an den Personenzug und zertrümmerte vier Waggons dieses Zuges. Eine Frau blieb sofort todt; zehn Personen wurden schwer verletzt, wovon zwei auf dem Transporte nach Bludenz unterwegs starben. Die Schaffner fielen von den Waggons herunter. Zwei sind leicht verletzt; vom Maschinenpersonal niemand. Es kamen noch viele Verletzungen vor, die noch nicht festgestellt sind.

Junzbruck, 7. März. (Von einer Lawine verschüttet.) Seit 12. Februar sucht man vergebens den hier allgemein geachteten und beliebten med. Max Peer, welcher sich mit einem Collegen an diesem Tage gelegentlich einer Skitour von der hohen Säule auf die Vizumer-Alpe begeben wollte, als sie schon nahe am Ziele waren, gieng eine Schneelawine ab und riß ihn mit. Sein Colleague konnte sich noch retten. Herr Peer ist trotz aller Anstrengung seiner Collegen und trotz Hülfeleistung von Militär bis heute noch nicht aufgefunden worden.

Die Hauptversammlung des Stadtverschönerungs-Vereines

fand am Abende des vergangenen Montags im kleinen Speisecale des Casinos unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Josef Kokoschinegg statt, der die erschienenen Vereinsmitglieder herzlich willkommen hieß und seine Freude über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck gab. Dann erstattete derselbe den Thätigkeitsbericht über das letzte Vereinsjahr, der folgenden Wortlaut hatte:

„Hochgeehrte Mitbürger! Wieder ist ein Jahr vollendet und damit das zwanzigste Vereinsjahr unseres Wirkens zum Abschlusse gebracht. Pflicht und Dankbarkeit sind die Triebfedern, welche uns leiten, unsern Rechenschaftsbericht den geehrten Mitgliedern unseres Vereines vorzulegen, und Sie werden sich, was unsere Arbeitsleistung anbelangt, hoffentlich die Ueberzeugung in der Wirklichkeit verschafft haben, daß wir nach unseren Kräften beitragen, nicht allein das Bestehende zu erhalten, wir können heute auch mit Befriedigung feststellen, daß die neuen Kaiser Franz Josefs-Anlagen im Ausmaße von über 11 Tsch gleich 18.000 Quadratlastern nach achtjähriger mühevoller Arbeit gänzlich fertiggestellt wurden. Es ist

dies ein vollendetes Werk, welches unserer aufblühenden Stadt gewiss Segen bringen wird, denn nur dort, wo für alle denkbaren Bequemlichkeiten durch große Anlagen u. s. w. gesorgt wird, werden sich Fremde niederlassen und einbürgern, was für die gesammte Geschäftswelt von sehr großer Wichtigkeit ist. Das Gefühl der Dankbarkeit sprechen wir allen jenen aus, die uns durch ihre Beiträge in solchem Maße unterstützten, daß es uns möglich wurde, nicht allein das Bestehende zu erhalten, sondern auch noch Neues zu schaffen. Wir legen daher unsere Stellen nach der nun abgelaufenen dreijährigen Periode mit dem Bewußtsein in Ihre Hände zurück, unsere Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt zu haben, können aber auch gleichzeitig dem neu zu wählenden Ausschusse die gewiss sehr angenehme Mittheilung machen, daß wir ausnahmsweise wieder einmal schuldenfrei dastehen und daher die neuen Herren mit dem Gefühle an die Arbeit schreiten können, die schaffende Hand anzulegen dort, wo es nothwendig ist. Daß dies möglich wurde, haben wir dem theilweisen Seligen der Effectenlotterie zu danken und wir können nicht umhin, allen jenen, welche zu diesem Gelingen beitrugen, unseren Dank auszusprechen. Besonders erlauben wir uns Herrn Albert Ogriseg, Großhändler hier, für die große Mühe zu danken, die er dem Verkaufe der Lose zuwendete, denn nur dadurch wurde es möglich, noch ein solches Resultat zu erzielen. Der Gewinn, der dabei erzielt wurde, steht in keinem Verhältnisse zu der ungeheuren Arbeit, die damit verbunden war. Wir können dem neuen Ausschusse aber auch den wohlmeinenden Rath mitgeben, sich überall früher das Brot zu suchen, als wiederum eine Effectenlotterie zu veranstalten. — Auf dem Alvarienberge wurden die im vorigen Jahre ausgestandenen Fichten durch neue ersetzt und die Anpflanzung ist in schönem Wachsthum begriffen. Nach Thunlichkeit der Finanzier wird es nöthig sein, im Walde einige Bänke aufzustellen, denn seit der Zeit, seit wir in den Besitz dieses Kleintods gekommen sind, wird dieser herrliche Punkt sehr stark von dem Publicum aufgesucht, und so ist wenigstens dieser Theil der Deffentlichkeit wieder freigegeben und niemand hat zu fürchten, ohne Legitimation allenfalls abgesehrt werden zu können. Für die alten Parkwege wird eine gründliche Beschönerung nothwendig sein, damit auch im Frühjahr, wo man noch keine Spaziergänge auf das Land machen kann, wenigstens die Parkwege trockenen Fußes besucht werden können. Vom Ausschusse wurde dem Casinovereine die Anregung gegeben, er möge allwöchentlich einmal in den Nachmittagsstunden ein Parkconcert veranstalten, um in den Sommermonaten der Casinogesellschaft, die ja aus den höchsten und den besten bürgerlichen Kreisen zusammengesetzt ist, Gelegenheit zu geben, sich bei den Klängen lieblicher Weisen ein Stelldichein zu geben, eine Eräuerung, die gewiss mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen worden wäre, in der Hauptversammlung jenes Vereines jedoch abgelehnt wurde. Wir bedauern dies sehr lebhaft und umsomehr, als dies gewiss zur allgemeinen Belebung der Parkanlagen erheblich beigetragen hätte. Würden uns die Mittel zur Verfügung stehen, so würden wir gewiss auch auf diesem uns zwar ferneliegenden Gebiete eingreifen, da wir ja genau wissen, was und wo es fehlt; so aber können wir uns nur der Hoffnung hingeben, es möge uns bald ein Stern leuchten, der auch diesen Wunsch in Erfüllung bringt. — Von der Herstellung des Weges der Gamerallee müssen wir vorderhand wegen Mangels von Baupfählen absehen, da uns gerade knapp die Mittel zur Verfügung stehen, um die großen und ausgebreiteten Anlagen und bedeutenden Baumgänge in gutem Zustande zu erhalten. Der Ausschuss ließ ferner von den neuen Anlagen einen Plan anfertigen, in welchem sämtliche Drainagen und Canäle eingezeichnet sind, und gab ihn der Stadtgemeinde zur Aufbewahrung. Es geschah dies aus dem wichtigen Grunde, weil Menschen vergänglich sind und

Der dritte Wunsch.

Am Waldsaum oben, von wo die Tannen ins weite Land lugen, sitzt Jürgen. Ist allweg ein lebfrischer Bursch gewesen, jung und übermüthig, und hat manch' Maidli die Augen sich nach ihm ausgehakt. Heute aber ist der Jürgen arg verwandelt; er sitzt, das Gesicht auf die Hände gelegt, auf moosumwachsenem Baumstamm und zwischen den Fingern durch rollt manch' Thränlein ins grüne Moos. Aus dem Dorfe tönt heller Jubel und Trauzchen herauf und windgetragen fröhliche Hochzeitsmusik. Und die eben thut dem Jürgen so in der ganzen Seele weh.

Und wie der Jürgen so dasitzt, hört er seltsames Richern. Und wie er aufschaut, steht ein klein Männlein vor ihm, nicht höher als zwei Schuh, und lacht ihn treuherzig an. Wie eben der Jürgen wild auffahren will, spricht es gar freundlich: „Nun, lustiger Jürgen, was hast du denn, erzähl' mir's, leicht kann ich dir helfen!“ Aber der Jürgen schüttelt wehmüthig den Kopf: was könnt' so ein kleiner Kerl thun? Fällt ihm aber ein, wie die Mühe ihm manch' Geschichtlein erzählt, daß durch unterirdische Gewalt schon mancher Mensch zu großem Glück gekommen sei, und hebt zu erzählen an. Des Müllers Broni hab' er so gern gehabt und ihn auch die Broni. Diweil er aber ein so blutarmer Teufel sei, so hab' ihn der Müller aus dem Haus gejagt und Broni hab' den reichen Sturzsepp geheiratet. Heute sei Stock geradezu elegante Zimmer bietet, vor allem aber das Grand Hotel Royal in Pest, welches mit seiner Spiegelschrank-Commode in der Nähe des Fensters und seinem Bedienungstelephon in jedem Zimmer bei gleichzeitiger Rücksichtnahme auf hygienische Momente einen weiteren Fortschritt im Hotelwesen bedeutet.

und die Anzahl der Zimmer in den einzelnen Hotels der an der Bahnstrecke und an der benachbarten rhätischen Bahn gelegenen Orte mit und ohne Pension, überall ist auch die Höhenlage und die Entfernung in Poststunden angegeben, es sind ferner Abbildungen von Davos, von Chur, von Thuzis, der Via mala zc. beigegeben.

Auch an Bahnhöfen, ja überall, wo ein schöngelegener Gasthof sich befindet, wird man an besonders auffälliger Stelle Automaten sehen, welche gegen Einwurf von 20 Cts. ein hübsches Bild des Gasthofes, des Ortes oder einer hervorragenden Sehenswürdigkeit liefern.

Wenn die Prachtotels der Hauptstadt und der großen Curorte Tirols in der Schweiz hauptsächlich ihre Muster holten, so besitzt doch das österreichische Alpenland in Unterkunftsstellen sowohl für den anspruchlosen Touristen als für den verwöhnten Reisenden zwei Specialitäten, in denen gewiss eine Nachahmung da drüben nicht unangebracht wäre. Wie dürftig sind die Schutzhütten der Schweiz im Vergleich zu den Unterkunftsstätten des deutsch-österreichischen Alpenvereines beschaffen, meist wahrhaft behaglichen Häusern, denen die neue Schwarzenberghütte der Section Mainz in der Glocknergruppe mit ihrem Typus des Schlafwaggon-Kammer Systems und der Centralheizung die Krone aufsetzt! —

Welchen Fortschritt für bemittelte und den Comfort liebende Sommerfrischler und Gebirgsfahrer bahnten nicht ferner die großartig angelegten Niesenbauten an, welche dem Verein für Alpenhotels in Tirol ihre Entstehung verdanken und in Sulden, dann in Trafoi und am Karersee schon bei ihrer Eröffnung von Gästen aus allen Ländern Europas förmlich belagert wurden. Wir sagen, sie bahnten einen Fortschritt an, weil sie dem Schweizer

Pracht- oder Palasthotelbau zwar die Solidität der Einrichtung und alles für das Wohlbehagen des Gastes Dienende entlehnten, aber den in einsamer hehrer Gebirgsnatur wahrlich überflüssigen Luxus möglichst vermieden.* Wir werden es noch erleben, daß, wie gesagt, diese neuen Tiroler Alpenhotels in der Schweiz zu ähnlichen Schöpfungen Veranlassung geben werden, denn je geringer das Anlage-Capital, desto bessere Verzinsung ist zu erhoffen. Die Preise in Sulden, Trafoi und am Karersee halten sich nämlich beiläufig auf der Höhe derjenigen, wie sie in den Schweizer Prachtotels üblich sind. Wir, für unseren Theil, sind zwar keine Freunde von langem Verweilen in derartigen, immerhin kostspieligen und etwas gekünstelten Etablissements, wir möchten auch dem Tiroler Landle dem Charakter der Einfachheit und schlichten Natürlichkeit erhalten wissen; gern aber räumen wir ein, daß der Nutzen, welchen die anwohnende arme Bevölkerung und welchen weit über Meran hinaus das Land Tirol von dem Unternehmen des Dr. Th. Christomannos (Der Seele des Hotelvereines) hat, ein derartiger ist, daß alle Bedenken und Wünsche privater Natur einfach schweigen müssen. In der Hebung und Ausdehnung des Fremdenverkehrs liegt die Zukunft von Tirol; die Zeit wird jedenfalls ergeben, daß der ebenso schneidige Alpinist wie weitsichtige Alpenhotel-Unternehmer mehr practische Erfolge für das große Ganze erzielt, als Jeder von uns, der sein Möglichstes thut, um den Fremdenzugang nach Tirol zu befördern.

* Dabei wurde auch von dem Grundsatz ausgegangen, bezüglich der Zimmerausstattung für die anderen Stockwerke dieselbe Sorgfalt zu üben wie für die Bel-Etage, was glücklicherweise bei Neubauten immer häufiger zu geschehen pflegt. Beispiele sind das Hotel Central in München, der Kaiserhof in Junzbruck, der im 4ten

das nachkommende erhaltende Geschlecht doch davon Kenntnis haben soll, in welcher Weise die Anlagen auch in den nicht sichtbaren Theilen ausgeführt wurden. — Die Mitgliederzahl hat in erfreulicher Weise zugenommen, steht aber noch immer in keinem Verhältnisse zur Größe unserer Stadt. Wir gaben im heurigen zur Ausgabe gelangenden Jahresberichte auf Wunsch vieler Mitglieder auch die Beiträge kund, welche geleistet wurden und Sie werden daraus ersehen, wie viele, den besten Ständen angehörige Bewohner der Stadt gar nicht Mitglieder des Vereines sind und welche große Zahl den Verein mit verhältnismäßig ganz unbedeutenden Beträgen unterstützt, trotzdem die Anlagen Gemeingut der Gesamtheit sind und alle ohne Ausnahme das Geschaffene und zu Erhaltende genießen. Wir richten daher im Namen des neuen Ausschusses zum Schlusse einen Mahnruf an die gesammte Bevölkerung unserer lieblichen Stadt, den Verein nach Kräften zu unterstützen, denn nur nach dem Spruche Viribus unitis kann Großes geleistet werden.

Dieser Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Der Zahlmeister des Vereines, Herr Kappar Hausmaninger, erstattete hierauf den Säckelbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Einnahmen des Vereines im abgelaufenen Jahre 5522 fl. 27 kr., die Ausgaben 4870 fl. betragen. Unter den Einnahmen sind u. a. verzeichnet: Mitgliederbeiträge 1140 fl. 50 kr., Beitrag der Stadtgemeinde 1000 fl., Legat des Commissärs Flitsch 300 fl., Ertrag der Lotterie 1506 fl. 20 kr., Sammelbüchse bei Herrn Soh 2 fl. 38 kr., Geschenk des Herrn Belikan 1 fl. 50 kr., kleinster Treffer eines 60er Loses 119 fl. 50 kr. Unter den Ausgaben befinden sich u. a. folgende Posten: Offene Schuld vom Jahre 1895 299 fl., Gehalt des Obergärtner 480 fl., Löhne für die Gärtnerburischen 600 fl., Tagelöhne und Sträflingsarbeiten 1923 fl. 95 kr., Brot für Arrestanten 86 fl. 26 kr., Schotter und Erde sammt Fuhrlohn 245 fl. 26 kr., Pachtzins für den Stadtteich 200 fl., Gepflanzte Luebergänge 51 fl. 68 kr., Aufstreichen der Bänke u. dgl. 107 fl. 1 kr., Eichenpflocke und Stangen 98 fl., Kohle und Dünger für die Mistbeeten 53 fl. 4 kr., Nachtragszahlung für die Eishütte 188 fl. 25 kr., Fichtenbäume für den Wald 48 fl. 10 kr., Erbsteuer für das Legat 30 fl. 96 kr., Grundsteuer für den Kalvarienberg 76 fl. 31 kr., verschiedene Werkzeuge 133 fl. 40 kr., unterschiedliche kleine Auslagen 153 fl. 49 kr. Der Vermögensstand des Vereines stellt sich folgendermaßen dar: 1 Sparcassabuch für die Widmungssäule 119 fl. 90 kr., 1 österreichisches und 1 ungarisches Kreuzlos und der Wald auf dem Kalvarienberge. Dieser Wald stellt ein actives Besitztum des Vereines nicht dar, da er grundbücherlich mit dem Ankaufspreise belastet ist.

Nach diesem Berichte ergriff zunächst der Vorsitzende das Wort, um die Erklärung abzugeben, daß in diesem Jahre für die Erhaltung sämtlicher Anlagen der Betrag von 3500 fl. erforderlich sei. Der Verein werde diesen Betrag hoffentlich aufbringen und alles Geschaffene wie bisher erhalten können. Gegen die dem Vereine wegen seines Waldbesitzes auf dem Kalvarienberge auferlegte Steuer von 76 fl. werde Widerspruch erhoben werden, da der Verein ja um keinen Kreuzer Nutzen daraus ziehe. Eine Abschreibung sei unbedingt notwendig. Die verhältnismäßig billige Anlegung des neuen Parkes sei daraus zu erklären, daß so viele Fuhrten kostenlos geleistet wurden. — Im Namen der Rechnungsprüfer theilte Herr Karl Pfrimer mit, daß er mit Herrn Alois Quandest die Bücher und Rechnungen eingehend prüfte, alles in vollkommener Uebereinstimmung und musterhafter Ordnung gefunden habe. Dem Säckelwart, der sich bei der Lotterie einer riesigen Arbeit unterzog, müsse die vollste Anerkennung ausgesprochen werden, weshalb der Redner hat, dies durch Erheben von den Sätzen zu thun. Nachdem dies geschehen, dankte Herr Hausmaninger, indem er in bescheidener Weise das Lob ablehnte.

die Hochzeit. Und ein schadenfrohes Lüttlein trug Hochzeitsjubel und schmetternden Trompetenklang höhrend zum Berg herauf. Und sagte darauf das Männlein: „Sei still, Jürgen, du sollst glücklich sein. Weißt, heute bin ich just tausend Jahr alt geworden und da hat mir der Zwergenkönig als Geburtstagsgeschenk verliehen, daß ich einem Menschenkinde drei Wünsche gewähren kann, die in Erfüllung gehen, und möchte sich das auch was immer wünschen.“ Bei solcher Rede vertrockneten des Jürgen Thränen gar schnell und fast hätt' er das Männlein vor Freuden geküßt. Wenn ich mir wünschen kann, so wünsch' ich mir erstlich die Bronni und zum andermal einen Hof, wie ihn der Sturzenjopp hat!“ „Halt“, sagte da das Männlein, den dritten Wunsch darfst Du erst in zwei Jahren thun, die beiden will ich dir sogleich erfüllen, und nach zwei Jahren kommst Du zur selben Stund' wieder zu mir herauf. Das Männlein hob einen Goldstab in die Höhe, ein Donner Schlag geschah, und es war verschwunden.

Unten im Dorfe beim Bärenwirt drehete sich lustig Jürgen mit seiner Bronni beim Hochzeitstanz. War aber nicht der arme Jürgen von ehedem, sondern ein gar reicher Mann, trug einen Vortrock, daran von schweren Silberknöpfen mehr denn ein Duzend prangte, und den Musikanten warf er bei jedem Umtanze einen harten Thaler zu.

Das war ein lustig Leben, das der Jürgen jetzt führen konnte! Hat da ein blutjunges, bildsauberes Eheweib und harte Thaler in Menge. War aber aus dem armen lustigen Jürgen ein mürchischer reicher Bauer geworden. Die Bronni hat's ihm gleich in den ersten vierzehn Tagen gesagt, daß das lustige Lumpenleben jetzt

Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: Nagy, Kokošinegg, Karl Pfrimer, Dr. Malty, Hausmaninger, Dr. Reidingen, Prof. Wiber, Prof. Jonasch und Dr. Wiesthaler. Zu Ersatzmännern die Herren: Schulrath Frank, Director Knobloch und Oberpostverwalter Langer. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Julius Pfrimer und Alois Quandest gewählt. Herr Dr. E. Glantschnigg dankte dem Obmanne des Vereines für die Anlegung des Aussichtshügels im neuen Parke, Herr Director Knobloch gab dem Danke für die so erfolgreiche Mühewaltung des Obmannes Herrn Kokošinegg mit beredten Worten Ausdruck und ersuchte die Versammelten, sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Sätzen zu erheben. (Geschicht.) Nachdem Herr Kokošinegg für diese Ehrung gedankt hatte, ergriff Herr Director Knobloch nochmals das Wort, um über den Verkauf des Eises vom Stadtteiche im heurigen Winter Beschwerde zu führen. Herr Kokošinegg gab darauf vollkommen befriedigende Aufklärungen.

Herr Prof. Wiber regte die Anbringung von Tafeln mit richtigen Bezeichnungen an den Bäumen und Pflanzen des Parkes an. Der Vorsitzende begrüßte diese Anregung und knüpfte daran die Mittheilung, daß zuweilen geradezu unerhörte Vöbereien im Stadtparke verübt würden. Würden die Schuldtragenden ermittelt, so sehe man meist aus Mitleid von der strengen Bestrafung ab, da man die Zukunft junger Leute nicht gefährden wolle. — Herr Dr. Glantschnigg wies darauf hin, daß Viele gar nicht wissen, wie hoch der Mitgliederbeitrag des Vereines im Jahre sei. Würsten sie es, so bezahlten sie die 2 fl. gewiß gerne. Daran schloß sich eine längere Wechselrede, an der sich die Herren Kokošinegg, Pralik, Langer, Wiber, Dr. Schmiderer und Jonasch beteiligten. Schließlich wurde der von Herrn Kokošinegg gestellte Antrag, im Jahresberichte nach der Mitgliederliste den § 4 der Vereinsstatuten wörtlich anzuführen, angenommen. Dieser Paragraph besagt, daß Mitglied des Vereines jedermann werden kann, der sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 2 fl. verpflichtet. — Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit Dankesworten für das zahlreiche Erscheinen geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Verlobung.) Herr Dr. med. Karl Spizy, praktischer Arzt in Marburg, hat sich mit Fräulein Mizzi Koroschek verlobt.

(Todesfall.) Zu Böllitschberg bei Radfersburg ist am 8. März die Private Frau Katharina Kamnifer im 55. Lebensjahre gestorben.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 14. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Der Marburger Lehrer-Verein) hält am 13. d. um halb 8 Uhr abends im Lehrzimmer der 1. Bürgerschulklasse seine 3. Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläufe. 2. Vortrag des Herrn Dir. E. Schmid „Ueber Nahrungs- und Genußmittel.“ 3. Besprechung über die Frage: Wie ließe sich eine umfassendere Heimatkunde von Marburg, welche auch dem Bedürfnis der erwachsenen Bevölkerung Rechnung trägt, herstellen? (Berichterstatte Herr K. K. Stadtschulinspector Frisch.) 4. Anträge.

(Mansens Nordpolexpedition.) Wie nicht anders zu erwarten war, wird dem Montag den 15. d. M. im hiesigen Stadttheater stattfindenden Projectionsvortrage über Mansens tollkühne Nordpolfahrt in allen Kreisen unserer Gesellschaft ein geradezu ungewöhnliches Interesse entgegengebracht. Dieses Interesse ist aber auch vollkommen gerechtfertigt, denn was man bisher über diese Wikingersfahrt erfahren konnte, waren nur Bruchstücke und von dem mit fieberhafter Spannung erwarteten Werk Mansens

ein End' haben müßt', denn die Kreuzer seien gar klug und das Wirtshaus und die Tanzmusik passen nicht mehr für einen Ehemann. Und den ganzen lieben Tag schmähete und zankte Bronni, so daß es dem Jürgen oft schwerer ums Herz ward, als damals, da er auf dem Berge saß und um sie weinte. Sie gönnte ihm keinen Trunk mehr, und statt der Liebesworte hörte er nur böses Reifen und Schelten. „Wär' ich doch lieber der Jürgen von ehedem“, so dachte er oft im Stillen bei sich, wenn ihm sein Eheweib ein böß Hausconcert machte und der kleine Jürgen, der unterdessen gekommen war, den Diskant dazu sang. Dann kamen noch die Schwäger und Wetherer der Frau und halfen der Bronni getreulich mit, denn es war sehr leicht anzunehmen, daß der Jürgen wieder so ein arger Thunichtgut werde, wie er vor-mals gewesen.

So verstrich die Zeit und Jürgen sehnte sich darum, daß nur die zwei Jahre bald um wären, damit er den dritten Wunsch thun könnte. Sein Weib wußte auch davon und hatte sich gar vielerlei dafür zurecht gelegt. War aber der Jürgen gar nicht damit einverstanden und hatte im Stillen schon seinen eigenen Wunsch. Und als der schöne Maien tag kam, da er vor zwei Jahren oben am Waldbrand den Zwerg getroffen, wollte er sich in der Stille fortmachen, um wieder zur Waldhöhe empor zu steigen. Da stand aber sein lieb Eheweib schon im Sonntagsstaat vor der Thür und nun blieb den Jürgen nichts Anderes übrig, als die Reisende mitzunehmen. War aber recht betrübt darob, denn er fürchtete sich, daß der Zwerg nimmer kommen würde, wenn er nur das böße Weib erschauete.

Und als sie keuchend den Berg erklimmen hatten,

sind erst sieben Viefierungen erschienen. Müller wurde von Mansen zum Zwecke dieses Vortrages mit sehr wertvollem Material ausgestattet. Dabei muß noch in Erwägung gezogen werden, daß der ganze Vortrag als abgerundete Reise-schilderung noch durch circa 40 Lichtbilder von faszinierender Farbenpracht illustriert wird und uns alles das lebendig vor Augen führt, was Mansen in den Gebieten des ewigen Eises, in der Domäne der nordischen Sphinx, gesehen und erlebt hat. Jedenfalls hoffen wir, daß die uneigennütigen Bestrebungen unseres verdienstvollen Wanderlehrers auch in Marburg von schönen Erfolgen gekrönt sein werden.

(Der 28. Gautag des südösterreichischen Turn-gaues) wurde am letzten Sonntag in unserer Stadt unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehalten. Der wichtige Beschluß des Gautages betrifft die Aufnahme der Mitglieder in den Gauvereinen, da der Antrag des deutschen Turnvereines beider Hochschulen in Graz: „Gauvereine können nur solche sein, deren Mitglieder insgesammt Deutsche (arischer Abkunft) sind“ mit 60 gegen 1 Stimme angenommen wurde. Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe des Blattes.

(Humoristischer Vortragsabend Kornau und Wittels.) Dieser Vortragsabend der beiden beliebtesten Wiener Komiker findet bestimmt Sonntag, den 14. März im großen Casinosaale statt. Herr Wittels, ein vorzüglicher Liederjäger, wird mehrere ernste und heitere Lieder vortragen. Herr Kornau, einer der beliebtesten und bekanntesten Komiker Wiens, ein erklärter Liebling der höchsten Kreise der Residenz, wird die Zuhörer mit einigen seiner besten Vorträge erfreuen. Wahre Lach- und Beifallsstürme erzielt er überall mit seinen Vorträgen „Papas Geburtstag“, „Graf und Jüdin“, „Aus der böhmischen Oper“, „Eine Schulszene à la Knaak“. Bei seinem „Wiener Vereins-abende“, in welchem er eine Anzahl von gesellschaftlichen Typenredmen einführt, indem er zugleich die beliebtesten Hoffschauspieler mit einem ungewöhnlichen Nachahmungstalent auf die Scene zaubert, kommt das Publicum aus dem Lachen nicht heraus. Der Kartenverkauf findet in M. Tischlers Musikalienhandlung statt.

(Der samstägige Wochenmarkt) war hinter seinem Vorgänger sehr zurückgeblieben. Es erschienen bedeutend weniger Fleisch- und Speckwagen, was auch dazu beitrug, daß die Ware im Preise stieg. So wurde frischer Speck um 60 kr., frischer Schinken um 50 kr., Schulter um 38—40 kr., Rippen um 36—38 kr. und das Kilo des immer sehr gesuchten Schweinsfettes um 70—80 kr. verkauft. Ebenso war es auch mit der Beschickung mit Erd-äpfeln, die bald aufgekauft waren, während Bedarf noch vorhanden gewesen wäre. Es dürften auf den 51 aufgefahrenen Wagen nur an 250 Hektoliter in Vorrath gewesen sein. Zwiebel dagegen trifft noch immer genug ein, so daß er gegen Ende des Marktes um billiges Geld zu haben war. Auf dem Getreideplatz standen 350 Säcke Getreide, zum großen Theile Kukuruz, welcher in Preise zurückgieng. Die übrigen Getreidegattungen waren nur in einzelnen Säcken vorhanden. Der Geflügelmarkt war schwach besucht, was wohl begreiflich, da der Vorrath wohl aufgekauft sein mag. Heu und Stroh war für den Bedarf nicht hinreichend genug auf dem Platze. Für die nächsten Wochenmärkte erwartet man wieder einen besseren Besuch, da die Contumaz der Märkte für lebende Schweine bereits aufgehoben ist und für den nächsten Samstag der Schweinemarkt auf dem Platze in der Heugasse abgehalten wird. Ebenso wurde der Viehmarkt am 11. März freigegeben und wird auf dem kleinen Exercierplatz abgehalten werden.

Oesterreich-Ungarn im Orient.

Wie uns aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wurde, soll das aus Kriegsfuß gesetzte 2. Bataillon des 87. Infanterie-Regimentes gestern morgens in Triest bereits eingeschifft worden sein. Die Truppen sind zweifellos bestimmt, in Gemeinschaft mit den Streitkräften der anderen Großmächte auf Areta die Ordnung wieder herzustellen

den er so leichtlich einst hinauf gestiegen war — die Bronni hatte ihm manches harte Wort gesagt über den schlechten Weg und daß der Zwerg wohl auch zu ihm hätte kommen können — da kamen dem Jürgen in lustiger Waldhöhe die Thränen wieder in die Augen, als er daran dachte, wie er als lebensfrischer Burck einst hier oben gesessen hatte.

Standen die Beiden lang alleine und Bronni ward darob recht ärgerlich und gab dem Jürgen manchen Namen, nur keinen guten. Als sie gerade am besten im Schmähen war, trat eben der Zwerg aus der Fels-spalte hervor.

Er lachte wie damals, und als ihm Frau Bronni einen gar schönen Knix machte, sprach er: „Nun, Jürgen, Du bist glücklich. Heute hast Du nun den dritten Wunsch zu thun.“ Fuhr die Frau dazwischen: „Ich weiß schon, was er will, hunderttausend . . .“ wollte sie noch sagen, aber der Zwerg schnitt ihr die Rede ab und sprach: „Der Jürgen muß es selber sagen!“

Jürgen aber nahm allen Muth zusammen und sagte gar schnell: „Ich wünsch' mir, daß Alles wieder sei, wie es damals war, als wir uns das erste mal getroffen!“

Da wollte Bronni ihn böß anfahren, aber schon hatte der Zwerg den Goldstab erhoben, es krachte — und Jürgen stand allein auf lustiger Bergeshöh', vom Dorfe drang brausender Hochzeitsjubel herauf, er war so froh, so selig, er war der arme Jürgen von ehedem, schwang den löchrigen Hut in die Höhe, jubelte und jauchzte so vergnügt, als wenn der ganze Jubel ihm gel-ten müßt'!

R. Hawel.

Rohseidene Bastkleider fl. 8.65

bis 42.75 per Stoff z. compl. Robe — Tussors u. Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich.

„Saratica“ — natürliches mährisches Bitterwasser wirkt nach einstimmigem Gutachten der Herren Arztvorkühlich gegen Stuhlverstopfung bei unregelmäßiger Verdauung, Darmcatarrh, Gelbsucht, Blutwallerungen gegen Hirn und Lunge, Haemorrhoiden, goldene Ueber und Frauenkrankheiten. Anwendung auf der Flasche. Ueberall zu haben. Versandt in Brünn. Hauptniederlage bei Alois Quandest, Marburg.

Lotto-Ziehungen am 6. März 1897.

Wien: 80, 21, 73, 9, 20

Graz: 41, 56, 14, 39, 87.

Der Postdampfer „Friesland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 3. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch

Zahnarzt

Marburg, Tegetthoffstrasse 18.

Ordinirt von 9 Uhr morgens an.



Radeiner Sauerbrunn.

Unübertreffliche Heilquelle gegen Harnleiden, Gries, Sand, Nierenleiden, obwohl altbekannt und verbreitet, noch immer nicht seiner eminenten Heilwirkung angemessen gewürdigt. — Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. — Zahlreiche Atteste. — Brunnenchrift gratis. 160

Curanstalt Bad Radein.

Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Viehsalz

99 1/4 % Kochsalz, aus den k. k. Salinen Ebensee, Auffsee, Hallein, Wieliczka, Bochnia und Triest besorgt billigst und promptest

M. J. Wenzl in Ebensee (Salzammergut) franco jeder österreichischen Eisenbahnstation außer Dalmatien.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden Bronchial-Katarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
k. k. beeideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12
gegründet 1835.

Der III. Weinmarkt in Trento (Trient Südtirol) wird vom 13. bis 25. März abgehalten. Auskünfte ertheilt bereitwilligst das **Executiv-Comité in Trento.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.
Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die untenstehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrock um fl. 16, einen Stadtpelz Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, ein Pelz-Sacco fl. 20, einen Voden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rock um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourengegeben. Provinz-Austräge gegen Nachnahme. Mustermuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Winterrock, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, f. u. f. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

Realität
zu verkaufen, nächst einer Bahn- und Poststation, an einer Bezirks-, bezich. Reichsstraße gelegen, aus sieben in gutem Bauzustande bestehenden Wohn- und dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden, dann 479
40 Joch Acker,
17 Joch Wiesen und Obstgarten,
3 Joch Nebengrund
94 Joch Wald
mit Ausnahme des Nebengrundes und ca. ein Zehntel der Waldparzellen, eben gelegen, zu verkaufen mit fundus instructus 40.000 fl., ohne fundus 35.000 fl. gegen äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. (Seit 30 Jahren kein Hagel!)

Herbabin's aromatische 2157
Gicht-Essenz
Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.
Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!
Central-Versendungs-Depot:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.
Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, W. König, Cilli: C. Gela, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: J. Strohschneider, Sonobitz: J. Pospizil, Veititz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap. Mured: E. Reicha, Pettau: E. Behrbalt, B. Molitor, Radkersburg: Franz Pezolt, Wind-Feistritz: M. Beyrer, Windisch-Graz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz** (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.**
Marburg: M. Wolfram, Arnfels: Adolf Spunert, Friedrich Schrichtsch. Antitfeld: Franz Gleditscher, Krumbath: Michael Diner, Lang b. Zehring: Joh. Klement, Feibitz: Franz Kalus.

Wer bei **Alterschwäche** seinen Geist und Körper beleben, seinen **Magen** stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten steirischen aus Eigenbau-Wein** destillierten **Natur-Cognac des Benedict Hertl**, Gutsbesitzer auf Schloß Gollitsch bei Sonobitz. Am Lager bei Herrn **Alois Quandest, herrng.**

Erste Grazer Cartougen-Fabrik empfiehlt zur Saison ihr **grosses Lager in Hutcartons** zu den billigsten Preisen **H. Rebriczek's Witwe, Graz, Schießstattg. 13.**

Ein junger verlässlicher **Mechaniker** für Nähmaschinen-Reparaturen wird sogleich aufgenommen und hat dauernde Stellung; kann nebstbei auch alle Telegraphen-Arbeiten erlernen. **Mathias Prosch in Marburg.**

Ein elegant möblirtes **Zimmer** sonnseitig, mit separatem Eingang, ist sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 16. 472

Ein kleines gutes **Gemischtwaren-Geschäft** in Bleiburg in Kärnten ist unter günstigen Bedingungen sogleich abzulösen. — Billiger Zins. Anfragen unter Adresse **Griber-nigg, postlagernd Bleiburg.** 475

WOHNUNG bestehend aus 3 Zimmern ist vom 1. April zu vermieten. Mellingerstraße 8—10. 476

Lehrjunge 15—16 Jahre alt, von kräftigem Körperbau, wird mit 1. April l. J. in meiner Gerberei aufgenommen. **Karl Kirbisch, Ledereibesitzer in Heil. Dreifaltigkeit bei Marburg.**

Ein Praktikant mit guten Schulzeugnissen wird für ein hiesiges größeres Comptoir sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 498

Avis für Losbesitzer! Unzählig sind die Haupttreffer, die seit Jahren gezogen, vergebens darauf warten, von den schlafenden Besitzern behoben zu werden. Woran liegt dies? Dafs in der Regel nur die laufenden Ziehungen kontrolliert werden, nicht aber das Restanten-Verzeichnis. Das Umsonst-Nachsehenlassen hat einen nur problematischen Wert. Sehe doch jeder selber nach und verschlafe nicht sein Glück. Ich habe deshalb ein aus 84 Seiten bestehendes

Restantenbuch herausgegeben, das ein genaues, übersichtliches, authentisches Verzeichnis aller derjenigen Nummern sämtlicher europäischer Lose enthält, welche schon längst mit Haupt- und Nebentreffern gezogen, aber noch immer nicht von den ihr Glück nicht ahnenden Besitzern behoben worden sind. Gegen Zahlung von 60 fr. versende das Restantenbuch allenthalben per Post. **Wechselstube S. Fischer, Wien, Schottenring 14, 1. Stod.** 528

Chemische Färberei entbehrlich! Jeder kann im Hause binnen 10 Minuten Kleider und Wäsche in allen Farben färben. **Epochale Erfindung, 500% Ersparnis.**

Maypole Soap Englische Färbe-Seife. **Färbt jede Farbe und Schattierung.** Binnen 15 Minuten kann jedermann mit einem bißchen kochenden Wasser und dieser englischen **Färbeseife Kleider, Blousen, Vorhänge, Taschentücher, Seiden- und Zwirn-Handschuhe, Hemden, Seidenstoffe, Strümpfe, Cravatten, Bänder, Spitzen, Atlas, Samme, Strausfedern, Baststrohüte** etc. färben und reinigen. Weder auf den Händen noch auf Gefäßen bleibt eine Spur dieser **Färbeseife** zurück. **Ist waschecht und schießt nicht ab. — Macht alte Kleider neu und modern. — Ist giftfrei und zerfrisst das Material nicht. Kostet 40 kr. per Stück (schwarz 50 kr.), mit welchem man eine ganze Toilette färben kann. — Ein jedes Stück Färbeseife ist mit Gebrauchsanweisung versehen.** 261
!!! Patentiert in der ganzen Welt !!!
The Maypole Soap Company Ltd. London. General-Agentur: **Wien, VI., Mariahilferstraße 105.** Zu haben in **Marburg bei Gustav Pirchan und Max Wolfram.**

Vieh-Salz (äranischer Salzpreis fl. 5 per 100 Kilo ab k. k. Saline) besorgt gegen mäßige Vergütung für Fassen, Säcke und Spedition die Firma 103

Andrä Jud, Salz-Commissionsgeschäft in Ebensee Ober-Oesterreich. Verfaßt nach allen Stationen in großen und kleinen Quantitäten zu festen Preisen franco Bestimmungs-Station. Verschleiß-Register eingebunden, werden zu 50 fr. per Stück besorgt.

Ein hartes **Gitterbett** und eine Credenz ist billig zu haben bei **Tadina, Webergasse 9.**

Mehrere Tausend **Apfelbäume** beste Sorte, wie auch Wildlinge sind im **Leopold Schürer'schen** Garten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage bei der Nichte, Domplatz 16.

Ein **Neuer-Fahrrad** ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 46, 1. Stod. 465

50 Recepte zur Erzeugung aller Liqueure, Rosoglien, Rum und Brantweine ohne Apparat fl. 1.56, Substanzen auf 100 Liter gefunden Most fl. 2.56. Auskünfte für Wein-gartenbesitzer sehr vorteilhaft zu Diensten. Gelingen wird garantiert. 49

für Weingärtenbesitzer sehr vorteilhaft. Bei Auskünften sind zwei Ser Briefmarken beizufügen. **Die Eszenz-Handlung Guss, Schmidberg Nr. 32, Oberösterreich.** 94

Feinste Gattungen **Casellbirnen, Pfirsiche, Aprikosen, Zwergbäumchen** von 30—60 fr. **Spargel-Pflanzen** per 100 5 fl. abzugeben bei 530 **Kleinschuster, Marburg.**

Kundmachung.

Wir beehren uns hiemit zur höflichen Anzeige zu bringen, dass wir — vielfachen an uns ergangenen Aufforderungen Rechnung tragend — im Anschlusse an unsere **Confections-Niederlage** eine specielle

Abtheilung für Modewaren

errichtet haben.

Unserem Principe getreu — bei denkbar mässigsten Preisen nur wirklich Solides und Letztmodernes zu bieten — wird es auch bei dieser neuen Abtheilung unser Bestreben bilden, durch eine reichhaltige, jeder Geschmacksrichtung angepasste Auswahl, sowohl in billigen wie feinen Stoffqualitäten, wie durch besondere Preiswürdigkeit die P. T. Kunden aufs vollste zufrieden zu stellen.

Unter Einem gestatten wir uns hinzuzufügen, dass in unserer **Confections-Abtheilung**

sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison

wie: **Jacken, Krügen**, die jetzt so modernen **Havelocks** etc. bereits complet eingelangt sind und laden wir zum Besuche unseres Etablissements, wie zu deren Besichtigung höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Ludwig Zwieback & Bruder

Graz, Albrechtgasse 1 (Sparcassegebäude).



Besonders reichhaltiges Assortiment in allen Gattungen und Qualitäten **echt steirischer und Tiroler Loden** zu ungemein billigen Preisen.

487

Schöner Besitz

in **Windisch-Landsberg**, Steiermark, zwei Stunden von der Eisenstation Poltschach, mit stockhohem, theilweise eingerichteten Wohnhause, im besten Bauzustande, Zimmern parquettiert; vorzügliches Trinkwasser, Nadelholzpark, prachtvolle Lage, Wirtschaftsgebäude ziegelgedeckt, Eiskeller, über 46 Joch Grund, darunter 21 Joch Wiesen, 8 Joch Acker, 6 Joch Weingärten, 5 Joch Jungwald etc., laftenfrei. Für eine Stiftung besonders zu empfehlen. Anfragen an **Rudolf Snapp**, Notariats-Candidat in **Wildon**. Vermittler ausgeschlossen. 482

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose Heilkunst, Leipzig
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — **Gute Heilerfolge.**

Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig, Hoßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung und in der Verwaltung des Blattes zu beziehen:

Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**. 28. deutsche Auflage (53 Tafeln.) 486 Seiten 8°. 1887. Preis Mk. 4. geb. Mk. 5. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, **Sin ich gesund oder krank?** 14. Auflage Preis Mk. --.50. Erschienen in 10 Sprachen.

Louis Kuhne, **Hindererziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher Preis Mk. --.50.

Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. --.50.

Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6., elegant geb. Mk. 7.

Louis Kuhne, **Curberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich. 95

Jeder Husten } wird radical
Jede Heiserkeit } beseitigt nur
durch Krause's

Catarrh-Zerstörer

(wohlschmeckende Confituren)
Pakete 25 kr. Depots in Marburg:
Mariahilfs-Apothek **W. A. König**,
G. Laborstn, Ap. zum Mohren.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Galsdannen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polsterfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt stiellose Galsdannen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polsterdannen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-gefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Nebenverdienst

150 — 200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von geschicklich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** Gegründet 1874. 1125

Prospect und Probebrief gratis.

BUCHHALTUNG

(einf., doppelt u. amerik.), kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie**

lehrt brieflich ohne Vorherbezahlung nach ausgereichneter Methode des I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir **K. Löw**, Wien, VIII. Pfarrstengasse 58. — Nach dembigen Unterrichte **Zeugnis** und **Stellenvermittlung.**

Das Buch über **Die Ehe**
von **Dr. Retau** mit 39 Abbildungen gegen fl. 1 in Marken frei. **G. Engel**, Berlin W. 9. 1958

Styria- und Dürkopp-Fahrräder sind die besten



Reparaturen an allen Fabrikaten werden fachmännisch und billigst ausgeführt. Vorzügliche neue Reifen!

Niederlage mit Reparaturen-Werkstätte

bei 504
Alois Heu in Marburg
Herrengasse 24.



Fahrtkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft erteilt bereitwilligst die
„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,
Wiedner Gürtel 20.

Vereinigte Parquetten-Tischler
Graz, Brückenkopfgasse 5
Haupt-Niederlage
der 455
Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN
empfehlen ihr großes Lager von
Eichenfriesbretteln und Parquetten aus slavo-nischem Holz unter Garantie für Trockenheit, Güte und Bearbeitung des Materiales.
Soulante Preise bei schnellster Bedienung.

Prima Qualität
frisch gebrannten Weisskalk
von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.
Carl Bros, Marburg
Haupt- und Rathhausplatz.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unseres lieben Sohnes, des Herrn

August Hesse

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlsten Dank.

Marburg, am 10. März 1897.

Familien Hesse und Ullmann.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Wahl des Reichsraths-Abgeordneten für die Städte und Märkte in der Stadt Marburg am 20. März 1897 stattfinden wird.

Diejenigen Herren Wähler, denen aus welchem Grunde immer die Legitimationskarte nicht zugestellt wird, werden im Sinne des § 27 des Gesetzes vom 14. Juni 1896 Nr. 168 R. G. Bl. aufgefordert, ihre Karte sammt Stimmzettel beim Stadtrathe persönlich zu erheben.

Jeder andere nicht behördlich ausgegebene Stimmzettel wird als ungültig zurückgewiesen werden.

Stadtrath Marburg, am 7. März 1897.

Der Bürgermeister: Nagh.

Neuheiten

Damen - Confection!

für die

Frühjahrs - Saison

soeben von Wien angekommen.

Herren-Havelocks eigener Erzeugung, Auswahl von Tiroler und Brünner Loden.

Alle Bestellungen werden schnell ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.

Baumeister und Bauherren.

Winter geschlagenes Bauholz, Sturzträme, Dachstuhlholz in allen Dimensionen sowie Eichenholz nach Verlangen in jeden Dimensionen, Föhrenholz in jeder gewünschten Größe sowie 5/4 Bretter, 4 und 6 Meter lange Latten, Bretter in allen Dimensionen liefert gefertigte Firma unter constantesten Preisen.

H. Witzler, Oberköttsch bei Marburg.

Josef Martinz,

Marburg Herrengasse 18 empfiehlt

sein bekannt größtes Lager von

KINDERWÄGEN

von fl. 4.50

an bis zur feinsten Sorte. Dauerhafte und elegante Ausführung. — Billigste Preise. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.



Schönes Geschäftslocale

für jedes Geschäft geeignet

in einem größeren Markte Mittelsteiermarks, am Kirchplatz gelegen, ganz neu gebaut, mit großem schönem Gewölbe mit 3 Oeffnungen. Dazu werden nach Wunsch gegeben Magazinslocale und Wohnung mit mäßigem Zins. Zuschriften unter „Mäßiger Zins“ an die Berv. d. Bl. 484

Schlechte Damen
Mäntel wird oft um theures Geld gekauft, währenddem ich durch Kauf einer großen Partie feiner Damenmäntel zu Seidenspreisen ausverkaufe: 345

Schöne Damen
Spenden aus feinstem Stoff oder Ängelstein, handge- schlungen od. mit Silber- aufzug per Stück zu 39, 68 85 kr., fl. 1.10, 1.50.

Reizende Damen
Corsetten aus feinst. Stoff mit Silber- oder handge- schlungen, per Stück zu 50, 85 kr., fl. 1.10, 1.50, 1.20.

Gute Damen
Weinleiber, handge- schlungen oder mit Silber- aufzug zu 65, 85 kr., fl. 1.10.

Hübsche Damen
Unterwäsche, feinst. Stoff, mit hoher gestickter Volant, per Stück fl. — 95, 1.15, fl. 1.95, 2.10.

Dauerhafte Damen
Nieder, gute Qualität und elegante Façon, per Stück zu 49, 78 kr., fl. 1.10, 2.50

Warenhaus
S. S. Schwarz
zum „billigen Mann“
Jakominiplatz Nr. 16
alte Post.

Geschäfts-Anzeige.

Bringe zur gefl. Kenntnis, dass ich mein seit circa 18 Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Leder - Geschäft

aufgelöst habe und danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen.

Gleichzeitig mache die höfliche Mittheilung, dass ich das Leder-Geschäft nach Graz, Annenstrasse Nr. 10 (Österreichischer Hof)

übertragen habe und dasselbe im gleichen Masse weiterführen werde.

Durch prompte und reelle Bedienung werde ich mir das geschenkte Vertrauen zu erhalten wissen und bitte um Zuweisung recht zahlreicher Ordres.

Hochachtungsvoll Alex. Rosenberg.

Dessertkäse

aus der Molkerei Burg Schleinitz 450
Alleinverkauf

Karl Frantisch,
Delicatessenhandlung, Herrengasse 32.

Hochparterre-Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vergeben.
Anfrage Wielandplatz 1, 1. Stock.

Waldpflanzen-Verkauf.

Starke dreijährige Fichtenspflanzen à fl. 2-50 und ebensolche Schwarz- kiefer à fl. 2.— per Wille inclusive Emballage franco Station Kühnsdorf der Südbahn gibt ab die Freih. von Helldorfsche Forstverwaltung Stift Griffen in Kärnten.

Brunnen.

Ich Endesgefertigter habe mir einen neuen Brunnen nach dem k. k. aussch. priv. Verfahren des Herrn Ignaz Denzel machen lassen, bin damit so überraschend zufrieden, dass ich es nicht unterlassen kann, diese Brunnen- bauart jedermann auf das Beste zu empfehlen. Die Arbeit geht sehr rasch, alles in allem trägt den Charakter einer wahren Kunstarbeit.

Poberisch, am 7. März 1897.
Georg Lunožnik.
Grundbesitzer.

Geschäfts-Verkauf.

Feine Damenschneiderei, großer Kundenkreis, nachweisbar hohen Reingewinn, wegen Zurückziehung vom Geschäft billigst zu verkaufen. Anfragen unter „Selten“ Haupt- postlagernd Graz. 525

Ein Mann

wünscht als Schreiber, Aufseher oder Bote unterzukommen. Der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Adresse in der Berv. d. Bl. 526

Commis

tüchtiger Verkäufer, beider Landes- sprachen mächtig, Manufakturist, findet sofortige Aufnahme. Offerte an Max Sönnigmann in Luttendorf. 521

Ein tüchtiger Obstbaum-Veredler

findet Beschäftigung. — Anfrage Kärntnerstraße 8. 527

Zu vermieten

kleine Wohnung, bestehend aus Zim- mer und Küche im 1. Stock, Hofseite. Anzufragen Kärntnerstraße 60.

Clavier

Ein sehr gut erhaltenes (Potornyflügel) ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. Berv. d. Bl. 514

Heu und Grummet

zu verkaufen. Anfrage Färbergasse 5.

Doerings Seife

mit der Eule.

Seit 1897

nochmals durch Zusatz von wertvollen Zug- gebirgen verbessert, so dass allen Damen u. d. Mitten nicht dringend genug ein Versuch empfohlen werden kann.

Sparsam im Verbrauch

Ausgezeichnet in Qual. überall käuflich à 30 kr.

Dachstuhl-Verkauf.

Ein im gesunden und guten Zu- stande sich befindlicher Dachstuhl, complet, von 10 Meter Länge und 8 Meter Breite, ist um 50 fl. zu haben bei J. Wacek in Pöbting.

Haus

neugebaut, Pettauerstraße 42, sammt 2/3 Joch Grund ist zu verkaufen.

Fahrräder

eigener Erzeugung, sowie Repara- turen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste Hermann Drosel, best ein- gerichtete mechanische Werkstätte in Brumdorf Nr. 110, bei Marburg.

Wichtig für Eheleute u. Verlobte.

Buch „Ueber die Ehe“ (Aufklärungen) von einem Arzte mit 39 Abbildungen gegen fl. 1.— in Marken. 315
J. Schoeppner, 92, Berlin W. 57.

Französische

und englische Aufsätze, Briefe u. werden stülgemäß ins Deutsche über- tragen. Gesl. Anträge unter Chiffre Linguistica an Berv. d. Bl. 480

Lehrjunge

der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird in der Gemischwaren- handlung des Joh. Blaker in Murec aufgenommen. 502

Heu und Grummet

zu haben bei Jg. Raup, Gams.

Kleiner Laden

auf frequentem Platze, womöglich mit anstößender H. Wohnung zu mieten gesucht. — Anträge an das Bureau Stangl, Graz, Allee-gasse 10. 477

Marie Schopper

Lendplatz 7
pukt Vorhänge
in weiß und crème zu billigsten Preisen.

Weiche Möbel

werden billig verkauft. Schillerstraße 10, parterre links. 520

Weingrüne Fässer

1/2, 1, 2 bis 3 Startin haltend, werden zu kaufen gesucht von Joh. Garmuth, vulgo Milchberger in Rappel, Post Ansfels. 478

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Auslese 25 kr. pro Liter.